121. Freitag den 27. Mai 1864. 121.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 27. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Mannschaften das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen, und zwar:

Für Auszeichnung während der kriegerischen Operationen in Schleswig in den Gefechten vom 14. und 17. März ꝛc., laut Allerhöchster Kabinetsordre vom 9. April 1864. Vom 1. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 13: dem Musketier Averkamp und dem Musketier Ueffing; vom Brandenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 3: dem Gefreiten Rackwitz, dem Jäger Belger und dem Jäger Stahr.

Für Auszeichnung während der kriegerischen Operationen in Schleswig in den Gefechten vom 17. und 28. März ꝛc., laut Allerhöchster Kabinetsordre vom 11. April 1864. Vom Leib-Grenadier-Regiment (1. Brandenburgischen) Nr. 8: dem Grenadier Tappert, dem Grenadier Müller II., dem Feldwebel Pankonin, dem Grenadier Gleichfeldt, dem Feldwebel Mühlmann, dem Grenadier Müller, dem Gefreiten Lehmann, dem Hornisten Stellmacher, dem Gefreiten Rieß, dem Grenadier Kaufmann, dem Hornisten Kliesche, dem Grenadier Bratz, dem Unteroffizier Maske, dem Grenadier Lehmann II., dem Unteroffizier Reckling, dem Gefreiten Weyrauch, dem Unteroffizier und Lazareth-Gehülfen Baumann und dem Füsilier Heine; sowie vom 1. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 18: dem Musketier Bednarek, dem Feldwebel Mayer, dem Sergeanten Schmidt, dem Unteroffizier Leo, dem Gefreiten Pawlowski, dem Musketier Wrzesinski, dem Sergeanten Liebs, dem Unteroffizier Bach, dem Füsilier Reschke I., dem Gefreiten Hönicke, dem Füsilier Mindach, dem Sergeanten Ritter, dem Gefreiten Oesterwitz und dem Gefreiten Gilsdorff.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Gall zu Posen und den Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Rehfeld zu Grätz zu Medizinalräthen und Mitgliedern des Medizinal-Kollegiums der Provinz Posen; den Kreisrichter Günther aus Neustadt O. Schl. zum Staatsanwalt in Creuzburg O. Schl.; und den Kreisrichter Konstantin Schulze in Pleß zum Staatsanwalt in Pleß; so wie die Kaufleute J. F. Crome in Montevideo und Frdr. W. Nordenholz in Buenos-Aires zu Vice-Konsuln daselbst zu ernennen; dem praktischen Arzt Dr. Rupprecht in Hettstädt den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen; und dem Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Trautwein in Kreuznach die Erlaubniß zur Annahme und Führung des von dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Königlichen Hoheit ihm verliehenen Titels eines Geheimen Sanitäts-Raths zu ertheilen.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, 26. Mai, Nachmitt. Der Postdampfer „Belgian" hat Newyorker Nachrichten vom 14. d. Abends nach Londonderry gebracht. Grant gewann am 13. noch Terrain. Der General Sherman hat Dalton, südlich von Chattanooga, eingenommen, 5000 Gefangene gemacht, 10 Kanonen erbeutet.

Berlin, 27. Mai. Die „Spenersche Zeitung" hört, daß die preußische Regierung die Kandidatur des Herzogs von Augustenburg für Schleswig-Holstein und die vollständige Trennung der Herzogthümer von Dänemark aus allen Kräften unterstützen werde.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 26. Mai. [Schleswig-Holstein.] Die entscheidende Wirkung, welche die preußische Note vom 15. d. Mts. auf den Gang der dänischen Frage gehabt, ist, schreibt die „N. A. Z.", nicht zu verkennen.

Nach dieser bündigen Erklärung, in welcher sich Preußen ein für alle Mal von den Verträgen von 1852 lossagte, blieb den übrigen Großmächten nichts weiter übrig, als ebenfalls sich kurz mit Ja oder Nein darüber auszusprechen, ob sie ferner an jenen Verträgen festhalten wollten oder nicht. Von der alliirten deutschen Großmacht und auch von Frankreich ließ sich mit großer Wahrscheinlichkeit vorhersehen, daß diese Mächte keinen Anstand nehmen würden, jene Verträge aufzugeben, die sich eben nicht als ausreichend gezeigt hatten, zwischen Deutschland und Dänemark ein völkerrechtliches Verhältniß zu begründen, welches die Aussicht auf einen dauernden Friedenszustand gewährte. Daß aber England sich ebenfalls so schnell dazu verstanden hat, seinen Schützling, den es bis dahin zu seinem unsinnigen Widerstande ermuthigt, so schnell und vollständig fallen zu lassen, das ist unbestritten ein großer Erfolg der preußischen Politik.

Die Verträge von 1852 sind also todt, und es handelt sich darum, dieselben durch zweckmäßigere Vereinbarungen zu ersetzen.

Daß man in England hierbei von der Absicht ausgehen wird, das Mögliche zu thun, Deutschland mit einem Minimum abzufinden, liegt auf der Hand, und dies Bestreben tritt bereits in der scheinbaren Bereitwilligkeit hervor, mit der man sich in London einer „nationalen" Theilung Schleswigs geneigt zeigt. Offenbar hat man dabei die dänische Auffassung von der nationalen Grenze Schleswigs im Auge, welche nur das schmale Streifchen Land bis zu den Dannewerken mit etwa 177,000 Einwohner als deutsch betrachtet. Es ist nun aber Thatsache, daß die alte Kirchgrenze, welche bis 1848 galt und von den Dänen Jahrhunderte lang respektirt wurde, sich nördlich von Flensburg nach Tondern hinzieht. Von da ab südlich ist seit Jahrhunderten in Kirchen und Schulen deutsch gepredigt und gelehrt, und erst seit etwa anderthalb Dezennien durch die Tyrannei des Eiderdänenthums gegen den Willen der Bevölkerung in Kirche und Schule das Dänische eingeführt worden. Ist also eine Theilung nach der Sprachgrenze überhaupt möglich, so könnte sich solche bloß nach dieser Direktion richten. Es sind aber, um die Herzogthümer in ein richtiges Verhältniß zu Dänemark zu bringen und vor neuer Vergewaltigung zu sichern, noch viele andere Dinge zu berücksichtigen, als die bloße Sprachgrenze und es ist namentlich wohl selbstverständlich, daß die Stimme der Bevölkerung auch da, wo die Nationalität gemischt ist, in billiger Weise gehört werde.

— Die neueste Nummer der ministeriellen „Provinzial-Korrespondenz" schreibt über die schleswig-holsteinsche Angelegenheit: „Herr von Bismarck hat nach vorheriger Verhandlung mit Oestreich in einer Depesche vom 15. Mai nach London erklärt, daß Preußen sich jetzt von allen Verpflichtungen gegen den König von Dänemark vollkommen frei fühle und in Gemeinschaft mit den übrigen Großmächten die anderweitige Regelung der Erbfolge in Schleswig-Holstein versuchen wolle. Wenn bei dieser Lage der Dinge die deutschen Mächte gegenwärtig eine Erklärung über die Bedingungen des Friedens mit Dänemark abgeben sollten, so konnte diese nach dem Obigen fürerst nur dahin gehen: daß, falls der König von Dänemark auf Grund neuer Feststellung unter den Mächten auch als Herzog von Schleswig-Holstein anerkannt werden sollte, die Grundbedingung dieses Verhältnisses die absolute politische Selbstständigkeit der Herzogthümer im engen Anschlusse an Deutschland sein müßte. Ob aber nach der Beseitigung des Abkommens von 1852 der König von Dänemark überhaupt noch in Schleswig-Holstein herrschen oder ein Anderer den herzoglichen Thron besteigen soll, das bleibt der gemeinsamen Entscheidung der europäischen Mächte vorbehalten, bei welcher neben der gewissenhaften Prüfung der allseitigen Erbansprüche (des Herzogs von Augustenburg und Anderer) vorzugsweise die Interessen und die Wünsche der Herzogthümer selbst, sowie die Interessen Deutschlands ins Gewicht fallen müssen. Wenn aber Dänemark auf der Londoner Konferenz, wie allerdings zu vermuthen war, von vornherein auch jener unerläßlichen Forderung der Selbstständigkeit der Herzogthümer entgegengetreten ist, so wird dies für die Mächte ein Grund mehr sein müssen, bei der Entscheidung der Erbfolgefrage von dem Könige von Dänemark vollends abzusehen. Je klarer durch das Verhalten Dänemarks nach allen Seiten hervortritt, daß die politische Selbstständigkeit der Herzogthümer in irgend einer Verbindung mit Dänemark überhaupt nicht gesichert werden kann, desto mehr ist die Lösung der Frage nur in der gänzlichen Trennung von Dänemark zu suchen. In diesem Sinne scheint sich unsere Regierung mit der östreichischen bereits in weiteres Vernehmen gesetzt zu haben."

— Ueber die Reise-Intentionen Sr. Maj. des Königs wird aus zuverlässiger Quelle Folgendes berichtet: Der König begiebt sich, sobald das Wetter günstig geworden ist, nach Swinemünde und besichtigt die dort versammelte Flotte. Mitte Juni und zwar nach der Abreise der russischen Majestäten, geht der König zur Kräftigung und Stärkung seiner Gesundheit auf einige Wochen nach dem Kurort Karlsbad und kehrt darauf von dort nach Schloß Babelsberg zurück. Die übrigen Reisedispositionen des Königs stehen noch nicht fest. Ein mehrwöchentlicher Aufenthalt in dem Kurorte Gastein, von dem wiederholt die Rede war, dürfte in diesem Jahre nicht stattfinden. Dem Vernehmen nach trifft Ihre Maj. die Königin Augusta in der ersten Hälfte des nächsten Monats von Baden-Baden hier ein, um die russischen Majestäten zu begrüßen, die späterhin einen längeren Aufenthalt am königlichen Hofe zu Potsdam nehmen werden.

— Nach einer Allerh. Bestimmung wird bei der Marine der Lieutenant zur See I. Klasse: Kapitän-Lieutenant, mit dem Range eines Hauptmanns, der Lieutenant zur See II. Klasse: Lieutenant zur See mit dem Range eines Premier-Lieutenants, der Fähnrich zur See: Unterlieutenant zur See mit dem Range eines Sekonde-Lieutenants heißen.

— Der bisherige badische Gesandte, Freiherr v. Marschall, überreichte heute sein Abberufungsschreiben, der neuernannte Gesandte, Freiherr v. Dürkheim sein Beglaubigungsschreiben.

C. S. — Nach einer zwischen Preußen und Oestreich getroffenen Vereinbarung werden vorläufig 1000 von den in preußischen Festungen internirten dänischen Gefangenen in östreichischen Festungen dislocirt werden, und zwar sollen sie den schlesischen Plätzen entnommen werden. Die Uebernahme erfolgt in den ersten Tagen des Juni in Oderberg.

C. S. — Auf die von mehreren Seiten an die Militärbehörden gerichteten Gesuche um Ueberlassung dänischer Geschütze zur Anfertigung von Gegenständen, welche dann zum Besten der Verwundeten verkauft werden sollen, ist, wie man hört, ein ablehnender Bescheid ertheilt worden mit dem Bemerken, daß Se. Maj. der König bereits über dieses Material verfügt habe.

Elbing, 24. Mai. Die „Nat.-Z." theilt ein Rundschreiben des Mennoniten-Aeltesten Gerhard Penner (d. d. Kozeliczki, den 22. Febr. 1864) mit, welches die Beschlüsse, welche auf zwei Versammlungen der Aeltesten und der Vertreter am 4. und 22. Februar d. J. gefaßt worden sind, enthält. Man wird daraus ersehen, daß diese Häupter der Mennonitengemeinden religiöses Gebot und politische Parteistellung in einer Weise identificiren, wie es nur jemals der allerunduldsamste kirchliche Fanatismus in den dunkelsten Gegenden Europa's gethan hat.

Zur Erläuterung schickt der Korrespondent Folgendes voraus:

1) das „Gnadenprivilegium" Friedrich's II. vom 29. Mai 1780 bestimmt im Wesentlichen nichts weiter, als daß die Mennoniten in Ost- und Westpreußen gegen eine Zahlung von jährlich 5000 Thlrn. an die Kulmische Kadettenschule „von der Enrollirung und dem naturellen Militärdienst auf ewig befreit bleiben" sollen;

2) der „königsfeindliche Sinn", den einige Mennoniten „bei den letzten Wahlen für das Abgeordnetenhaus kundgethan" haben sollen, hat sich darin gezeigt, daß dieselben gegen die Herren Wantrup und Romahn gestimmt haben;

3) die Forderung, den Konsens für die Erwerbung bisher nichtmennonitischer Grundstücke nachzuweisen, beruht auf einem Reskript des Herrn v. Westphalen vom 11. Juli 1852. Die Gerichte hatten nämlich angenommen und nehmen, meines Wissens, auch heute noch an, daß durch die Verfassungsurkunde auch den Mennoniten frei gegeben sei, Grundstücke auch von Nichtmennoniten zu erwerben, ohne daß es dazu in jedem einzelnen Falle eines besonderen Konsenses bedürfe. Herr von Westphalen war nun der Meinung, daß jeder Mennonit, der ein bisher nichtmennonitisches Grundstück ohne Konsens erwürbe, dadurch die Militärfreiheit verlöre (der „Enrollirung" verfiele), und bestimmte, daß „die Geistlichen oder Aeltesten der betreffenden Mennonitengemeinden" aufgefordert werden sollten, darüber zu wachen, daß diese Folge eines solchen Erwerbes nicht etwa „durch simulirte Rechtsgeschäfte umgangen" werde.

Der Hauptheil des Penner'schen Rundschreibens lautet:

„1) Es wurde auf der am 4. d. Mts. in der Thiensdorfer Gemeinde zu Markushof abgehaltenen Zusammenkunft festgestellt: Da einige unserer Gemeindemitglieder den Artikel unseres Glaubensbekenntnisses von der Obrigkeit überschritten und unser Gnadenprivilegium, welches uns ausdrücklich nur so lange Schutz und Duldung in diesem Lande zusagt, als wir uns stets und zu allen Zeiten als treue und gehorsame Unterthanen bezeigen, nicht genügend beachtet haben, und unserer Warnung, sich nicht an politischen Umtrieben im königsfeindlichen Sinne zu betheiligen, wie sich dieses am deutlichsten bei den letzten Wahlen für das Abgeordnetenhaus kundgethan hat, nicht Folge geleistet haben, so halten wir uns diesem gegenüber für verpflichtet, unsere Glaubensbrüder auf das Wort Gottes (Römer 13 V. 2, 2. Petri Kap. 2 V. 3, 2. Thessal. 2 V. 10—11, 1. Petri 2 V. 18, 1. Timoth. 2 V. 1—3 und Titum 3 V. 1), auf unser Bekenntniß, welches sich auf dieses Wort gründet, und auf unser Privilegium nochmals aufmerksam zu machen.

Sollten dennoch, wider Erwarten, unsere Glaubensbrüder bei ihrem widerstrebenden Verhalten beharren, und nach dem 1. Juni des Jahres (welchen Zeitpunkt des Jahres wir so weit hinausgeschoben haben, um unseren lieben Glaubensbrüdern genügend Zeit zu reiflichem Entschlusse zu geben) an irgend welchen vorher bezeichneten königsfeindlichen Kundgebungen sich zu betheiligen, so schließen sich diese Mitglieder vorläufig freiwillig von der Gemeinschaft des heiligen Abendmahls aus.

„2) Auf der am 22. d. M. zu Kozeliczki abgehaltenen Zusammenkunft wurde, auf die Beschlüsse einer im Jahre 1859 zu Markushof stattgehabten Zusammenkunft fußend, daß alle diejenigen Glaubensbrüder, welche nach dem 1. Januar 1858 Grundstücke von Nichtmennoniten, sei es durch Kauf oder Tausch, ohne Konsens erworben haben, spätestens bis zum 1. Septbr. d. J. nachzuweisen haben, daß sie zur Beschaffung des erforderlichen Konsenses die geeigneten Schritte bei einer königlichen Regierung gethan haben. Können sie bis zu jenem Tage den erforderlichen Nachweis nicht liefern, so müssen wir, so wehe es unserm Herzen auch thun mag, solche Mitglieder, als den Gesetzen der Obrigkeit zuwider handelnd, derselben auf ihren Befehl anzeigen, was alsdann unnachsichtlich eine Enrollirung und zugleich den Ausschluß aus unserer Gemeinde zur Folge haben würde.

„Ferner wurde als eine das Bestehen unserer Gemeinden höchst gefährdende Sache Tanz, Spiel, Trunk und Vergnügungssucht gerügt, und unseren Mitgliedern als ein dem Christen, der sein Fleisch kreuzigen und Christo nachfolgen soll, nicht geziemendes Verhalten bezeichnet, und alle davon abzustehen, um Jesu Willen gebeten."

Görlitz, 26. Mai. Der hiesige „Anzeiger" schreibt: „Unsere gestrige Mittheilung in Betreff der bereits erfolgten Konzession zum Bau der Berlin-Görlitzer Eisenbahn wird uns heute von durchaus zuverlässiger Seite bestätigt."

Magdeburg, 25. Mai. Der 24. Mai, an dem vor 50 Jahren die Stadt Magdeburg vom Franzosenjoche wieder freigeworden, ward festlich begangen, obwohl die höchst ungünstige Witterung die beabsichtigte weitere Ausdehnung der Feier verhinderte. Der Kern der Festlichkeiten bestand in einem Dankgottesdienst und der Weihung des Grundsteins zu einem Erinnerungsmale. Bei letzterer Ceremonie hielt Ober-Bürgermeister Hasselbach eine patriotische Ansprache. Anwesend hierbei waren die Chefs der Civil- und Militärbehörden, u. A. auch Oberforstmeister Ewald, der vor 50 Jahren als Adjutant unter den Truppen der Alliirten hier mit einmarschirt war.

Stettin, 26. Mai. Das holländische Schraubendampfschiff „Rembrandt" ist vom Admiralitätsgericht in Kopenhagen „wegen Blokadebruchs" für gute Prise erklärt worden. Das Schiff kam hier am 1. April von Amsterdam nach erklärter Blokade, ohne von den Dänen etwas gesehen zu haben, ein; ging am 4. April nach Amsterdam wieder in See und wurde am selben Tage nach Kopenhagen aufgebracht. Die holländische Regierung erkennt das Kopenhagener Prisengericht nicht für kompetent und will an ein internationales Gericht appelliren. (Ostf. Z.)

Sächsische Herzogthümer. Eisenach, 23. Mai. Der gestern hier unter Vorsitz des Professor Biedermann tagende deutsche Juristentag hat folgende Beschlüsse gefaßt: „Der erste deutsche Journalistentag erklärt folgende Sätze für die nothwendigste Grundlage einer rechtlichen Stellung der Presse und fordert alle deutschen Zeitungen und Zeitschriften, alle Volksvertretungen und sonstige Organe der öffentlichen Meinung auf, für deren Geltendmachung mit allen Kräften zu wirken: 1) Strenge Ausschließung jeder Präventivmaßregel, also insbesondere jeder Art von Konzessionen, desgleichen der Einreichung von Pflichtexemplaren vor der Herausgabe eines Preßerzeugnisses und der Kautionen. 2) Strenge Ausschließung jedes administrativen Ermessens, insbesondere jeder Art von Verwarnungen und darauf begründeten Unterdrückungen eines Blattes; Ausschließung jeder polizeilichen Beschlagnahme. 3) Vollständige Unabhängigkeit der Gerichte, also volle Oeffentlichkeit und Verweisung der Preßprozesse vor die Geschworenen. 4) Anwendung der allgemeinen Strafgesetze und Rechtsgrundsätze auch auf die Presse, unter Ausschluß jeder Art von Specialgesetzen." Diesem Beschlusse beizutreten, sind alle deutschen Zeitungen eingeladen. Ferner beschloß der Journalistentag, den Ausschuß zu beauftragen: „ohne Verzug eine übersichtliche Darstellung der seit einigen Jahren in Nassau geübten beispiellosen Behandlung der Presse abfassen zu lassen und für deren Verbreitung durch ganz Deutschland zu sorgen." — Weitere Beschlüsse sind: In Bezug auf die Postverhältnisse eine Denkschrift an die Postkonferenz. Gegen den Zeitungsstempel sollen die Volksvertretungen, die Presse und die Zollvereinskonferenz aufgerufen werden. In Betreff der Altersversorgung der Journalisten soll eine Vereinbarung mit einer Versicherungsgesellschaft getroffen werden. Stellengesuche und Anerbieten von Redaktionen soll der Ausschuß vermitteln. Ueber den Zeitungsnachdruck soll ein Anschluß an den Bundespreßgesetzentwurf stattfinden. Die Gesammtmitgliederzahl des Journalistentags wies 59 Zeitungen auf; anwesend waren 34 durch 38 Vertreter. Ein neuer Ausschuß wurde gebildet, bestehend aus der „Deutschen Allgemeinen Zeitung", dem „Frankfurter Journal", der „Neuen Frankfurter Zeitung," dem „Arbeitgeber", der „Rheinischen" und „Weser-Zeitung" und dem „Nürnberger Korrespondent".

Schleswig-Holstein.

Altona, 25. Mai. Das „Gesetzblatt für Holstein und Lauen-

burg" enthält folgende Bekanntmachung, betreffend die Bezeichnung der Behörden: „Zur Vermeidung von Zweifeln und zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens, sowie im Anschluß an Unsere Bekanntmachung vom 28. Dezember 1863 bestimmen Wir hierdurch, daß sämmtliche Behörden des Herzogthums Holstein, welche früher der Bezeichnung „Königliche" sich bedient, fortan die Bezeichnung „Herzogliche" zu führen haben. Altona, 21. Mai 1864. Die Bundeskommissare für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg: v. Koenneritz. Nieper.

Altona, 26. Mai, Vormittags. Nach den Altonaer Zeitungen ist v. Dau, Ingenieurobrist der ehemaligen schleswig-holsteinschen Armee, von der herzoglichen Regierung zum Chef der Verwaltung des Kriegsmaterials ernannt worden und nach seinem künftigen Wohnsitz Rendsburg abgegangen, um die Waffenvorräthe zu inventarisiren. Man spricht von einer baldigen Herstellung einer besonderen Kriegsmacht der Herzogthümer.

— Die „H. Z." schreibt: „Prinz Friedrich Karl soll in Schleswig zu der Deputation, welche ihn empfing, gesagt haben: „Ihr seht, ich trage das schleswig-holsteinsche Kreuz. Von höherer Politik verstehe ich nichts, aber ich bürge Euch mit meiner Person dafür, daß Dänemark Euch nicht wiederbekommt." Diese Worte wurden mit einem donnernden Hurrah erwidert."

Randers, 22. Mai. Seit dem Eintritt des Waffenstillstandes hat sich hier wenig von Interesse zugetragen, und das Wenige ist durchaus nicht erfreulicher Art. Die Dänen treten jetzt in einer so brutalen Weise auf, als wären sie Sieger und wir die Besiegten, und der Wunsch ist allgemein, daß der unliebsame Waffenstillstand bald ein Ende nehmen möge. Gestern früh sollten auf dem Marktplatze die ausrangirten Pferde licitirt werden. Die Kauflustigen hatten sich sehr zahlreich eingefunden, aber kaum hatte die Auktion begonnen, als zwei vom dänischen Polizeimeister Elmquist abgesendete Individuen den Käufern verboten, auf die Pferde zu bieten, indem sie die Drohung hinzufügten, daß die dänische Regierung die gekauften Pferde den Eigenthümern ohne alle Entschädigung wegnehmen würde. Als in Folge dieses ganz ungerechtfertigten Verbotes von Seiten des Polizeimeisters Niemand mehr bot, die Menge aber beisammen blieb, forderte der Stadtkommandant die Umstehenden, welche nicht bieten wollten, auf, sich zu entfernen, und da dieser Aufforderung nicht Folge gegeben wurde, mußten 16 Mann von der Wache requirirt werden. Nun ging die Frechheit der Dänen so weit, daß sie einander aufforderten, den Offizier, welcher die 16 Mann Militär herbeiholen wollte, vom Pferde zu reißen. Den Soldaten gelang es mit Zurhülfenahme ihrer Kolben bald, die Menge zu zerstreuen und den Platz zu säubern. Die Auktion wurde nun aufgehoben, und der Polizeimeister, welcher sich erfrecht hatte, unsere Anordnungen zu durchkreuzen, ist vorläufig sistirt worden und soll morgen verantwortlich vernommen werden. Nach aufgehobener Auktion kamen mehrere Bauern, welche wegen Ankaufs von Pferden in die Stadt gekommen waren, zum General Grafen v. Münster und baten ihn, veranlassen zu wollen, daß ihnen die Pferde aus freier Hand verkauft würden. Sie wurden jedoch abschläglich beschieden, und die Pferde werden zum Verkauf nach Flensburg geschickt werden. — In Aalborg dehnten die Hauseigenthümer die Rechte des Waffenstillstandes so weit aus, daß sie Abends um 9 Uhr bereits die Hausthüren verschlossen und Niemand mehr einlassen wollten. Die Folge davon war, daß die „renitenten Thüren" aus den Angeln gehoben und auf die Wache gebracht wurden. — Die Frau des Lehrers Dickmann kochte die für 4 Tage bestimmte Menage eines Beamten auf einmal und sendete sie ihm ins Zimmer mit dem Bemerken, sich nun das Gekochte selber auf die 4 Tage zu vertheilen. Heute wurde vom Stadtkommandanten ein Wagen für den General v. Falkenstein zu einer Fahrt nach Viborg requirirt, und die dänische Behörde schickt einen gefäßlosen Bretterwagen! — Aehnliche Chikanen kommen täglich vor. (N. P. Z.)

Kopenhagen, 23. Mai. Das Marineministerium hat in drei gesonderten Tagesbefehlen den Offizieren und Mannschaften des Nordsee-Geschwaders und des Geschwaders resp. in dem westlichen und in dem östlichen Theile der Ostsee für Tapferkeit, Eifer und Ordnungsliebe seinen Dank ausgesprochen. — Laut der „Frederiksborger Zeitung" ist in einer am Donnerstag abgehaltenen Volksversammlung an den König eine Adresse aus Nordseeland angenommen worden, worin es als der einstimmige Wunsch der Bevölkerung ausgesprochen wird, daß die Waffenruhe unter den gegenwärtigen Bedingungen nicht über den 12. Juni hinaus verlängert werden möge. Auch in Jütland sollen nach „Dagbladet" ähnliche Adressen verbreitet werden, und aus der Stadt Kolding wird hier heute eine Deputation erwartet, welche eine solche Adresse überbringt. — Wie gehässig man jetzt auch in der Provinz gegen einzelne deutsche Einwanderer auftritt, dürfte aus der Thatsache hervorgehen, daß der Besitzer des Gutes Hallebygaard auf Seeland, Herr Thogersen, von einigen Hundert aufgeregten Bauern gezwungen wurde, auf der Stelle sämmtliche jahrelang bei ihm in Dienst gestandene Ziegeleiarbeiter aus Lippe-Detmold zu verabschieden.

Hamburg, 16. Mai, Nachmitt. Aus Kopenhagen von gestern ist die telegraphische Nachricht eingetroffen, daß nach dem „Dagblad" gestern wieder eine Staatsrathsitzung, wahrscheinlich zur Berathung der Instruktionen für die Vertreter Dänemarks in London, abgehalten worden ist.— Das Gerücht, daß das Ministerium seine Demission gegeben, hat sich nicht bestätigt.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses sagte Whiteside: Ich erlaube mir, den edlen Lord zu fragen, ob er mit Bezug auf die zwischen den Kriegführenden eingetretene sogenannte Waffenruhe Kunde davon erhalten habe, daß 24 Stunden, nachdem der Waffenstillstand in Kraft getreten, und 3 Tage, nachdem die Ankündigung davon in Jütland eingetroffen war, Generalmajor v. Bornstedt, ein preußischer General, einen Erlaß an die Proviantkommission zu Viborg hat gelangen lassen, in welchem folgende Stelle vorkommt: „Sollte die Proviantkommission diesen meinen gemäßigten Befehlen nicht unverzüglich Folge leisten, so würde ich den Herren, welchen die Ausführung oblag, Gelegenheit geben, bei Wasser und Brot über ihre Hartnäckigkeit nachzudenken, und würde mit Waffengewalt das nehmen, was zu nehmen der Kriegsbrauch gestattet." Ich wünsche ferner, nicht, um irgendwie den auf eine glückliche Wiederherstellung des Friedens gerichteten Fortgang der Konferenz zu stören, sondern einfach in Bezug auf die Art, wie unsere Regierung sich über die Bedingungen des Waffenstillstandes verständigt hat, Auskunft darüber zu erhalten, ob der Waffenstillstand ein einseitiger ist, welcher die Dänen jeder Gelegenheit beraubt, ihre Macht zur See, wo sie viele Vortheile haben, geltend zu machen, während er gestattet, daß sie zu Lande vernichtet und zerstört werden. Ich wünsche zu erfahren, ob es in der Ordnung ist, daß Einer der Kriegführenden während des Waffenstillstandes Proviant und was er sonst braucht, ohne Zahlung begehrt, und daß die Bewohner des Landes gezwungen werden, bei der Schleifung der Düppeler Schanzen mitzuhelfen, damit die preußischen Kanonen, wenn der Waffenstillstand zu Ende ist, die Insel Alsen desto besser bestreichen können. Ich wünsche zu erfahren, worin die Bedingungen des Waffenstillstandes in Wahrheit bestehen, durchaus nicht in der Absicht, irgend etwas über die Thätigkeit der Konferenz zu vernehmen, sondern einfach, weil, wenn eine solche Uebereinkunft, wie sie uns dargestellt wurde, mit England abgeschlossen worden ist, die Ehre Englands und des Ministeriums es erheischt, daß auf meine Frage eine befriedigende Antwort ertheilt werde. Layard: Nachdem in der Freitags-Sitzung eine diesen Gegenstand betreffende Frage gestellt und nachdem das Haus ausgezählt worden, es mithin zu spät war, dem Hause die Mittheilung zu machen, übermittelte uns der preußische Botschafter ein Telegramm, welches er von Herrn v. Bismarck erhalten hatte. Es wird darin bestimmt erklärt, es sei der Befehl ertheilt worden, daß nach Eintritt des Waffenstillstandes keine Zwangs-Kontributionen erhoben werden sollten, und daß, wenn trotzdem derartige Erhebungen stattgefunden hätten, dieselben rückgängig zu machen seien; daß alle zur Erhebung von Zwangs-Kontributionen erlassenen Befehle sofort aufzuheben seien und daß für alle den preußischen Truppen in Zukunft zu machenden Lieferungen bezahlt werden solle. Was die von dem ehrenwerthen Herrn erwähnte Proklamation anbelangt, so ist dieselbe nicht amtlich zur Kenntniß der Regierung Ihrer Majestät gebracht worden; doch haben wir sowohl in Kopenhagen wie in Berlin Schritte gethan, um alle möglichen Erkundigungen über das Verfahren der preußischen Truppen in Jütland einzuziehen. Lord J. Manners: Hat die Regierung Nachricht davon erhalten, ob den seit Eintritt des Waffenstillstandes ertheilten Befehlen gehorcht worden und ob für alle Lieferungen Zahlung geleistet worden ist? Layard: Ich kann die Frage nicht beantworten, da wir noch auf Nachrichten warten. Wir haben von der preußischen Regierung die bestimmte Zusicherung, daß keine Zwangs-Kontributionen eingetrieben werden sollen. Whiteside: Enthalten die Bestimmungen des Waffenstillstandes diese Verpflichtung? Layard: Ohne Zweifel. Whiteside: Sind die Bestimmungen des Waffenstillstandes in einem schriftlichen Instrumente niedergelegt und werden sie dem Hause vorgelegt werden? Griffith meint, es sei dies eine Frage, welche zu beantworten wohl eigentlich dem Premier gezieme. Er wünsche zu hören, ob, wenn die Lieferungen für das preußische Heer bezahlt werden müßten, die Zahlung in Geld, oder, wenn nicht, in welcher anderen Form geleistet werde. Lord Palmerston: Mein ehrenwerther Freund, der Unter-Staatssekretär, hat erklärt, daß Herr v. Bismarck der Regierung Ihrer Majestät die Versicherung ertheilt hat, daß die in Betreff der Bezahlung der Lieferungen eingegangenen Verbindlichkeiten erfüllt werden würden, und wir dürfen uns nicht erlauben, daran zu zweifeln, daß die preußische Regierung die Macht hat, ihre an Ort und Stelle befindlichen Offiziere zu nöthigen, daß sie den in Folge nationaler Verbindlichkeiten erlassenen Befehlen gehorchen. Die zuletzt gestellte Frage zu beantworten bin ich wahrhaftig außer Stande. Die Bestimmung ist die, daß überhaupt Zahlung geleistet werden soll. Ueber Art und Zeit aber wird man sich mit der preußischen Regierung einigen müssen.

Frankreich.

Paris, 24. Mai. Der Senat ist gestern über ein Paar Petitionen, welche Abschaffung der Todesstrafe beantragten, zur Tagesordnung übergegangen. In gleicher Weise hatte dieser Staatskörper gleiche Anträge bereits zwei Mal, am 28. April 1854 und 15. Januar d. J., abgelehnt. — In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurden die Gesetze über die Aufforstung der entwaldeten Höhen, über den unterseeischen Telegraphen nach den Vereinigten Staaten (via Azoren, St. Pierre und Miquélon) angenommen und darauf über verschiedene Steuergesetze in Debatte getreten. Granier de Cassagnac sprach über die Kutschensteuer, Berryer über die Alkoholisirung der zum Export bestimmten Weine; ein besonderes Interesse boten diese Debatten nicht dar. Die Session soll nunmehr am 28. geschlossen werden.

— Einer der dänischen Konferenzmitglieder, Hr. Krieger, ist von London gestern hier angekommen, hat aber, wie die „France" versichert, nur den dänischen Gesandten, Grafen Moltke, gesprochen und wird heute Abend wieder nach London zurückkehren.

— Der ersten Division des Mittelmeer-Geschwaders, die unter Kontreadmiral d'Herbinghem mit 2800 Mann und 270 Kanonen bereits vor Tunis liegt, ist am 22. d. nun auch die andere Division unter Kontreadmiral Fabre la Maurelle mit ebenfalls 2800 Mann und 240 Kanonen gefolgt. Der Viceadmiral Graf Bouet-Willaumez, der seine Flagge auf der „Ville de Paris" aufgezogen hat, verfügt also vor Tunis über 5600 Mann und 510 Kanonen. Vier Fregatten und ein Transportschiff haben Ordre, Truppen einzunehmen und nach Algerien zu schaffen.

— Marschall Pelissier, Herzog von Malakoff, ist am 6. November 1794 zu Maromme unweit Rouen geboren und trat im Frühling 1814 in die Artillerieschule von La Fleche, ging dann in die Militärschule von St. Cyr über und ward, als Napoleon sich auf Elba befand, Sekonde-Lieutenant in der Artillerie des königlichen Hauses. Ins 57. Linien-Regiment versetzt, nahm er an dem Feldzuge von 1815 nicht Theil, da jenes Regiment nicht ins Feuer kam. Von den zurückgekehrten Bourbons Anfangs zur Disposition gestellt, später aber wieder zur Armee zugelassen, trat er nach glänzend bestandener Prüfung in den Generalstab und diente bis 1823 bei den Meurthe-Husaren als Regiments-Adjutant. Den Feldzug gegen Spanien machte er im Generalstabe mit; 1828 war er Adjutant des Generals Durvieu in Griechenland; 1830 wohnte er der Eroberung von Algier bei, blieb aber nur kurze Zeit in Afrika und diente dann bis 1839 als Major im Generalstabe. Dann wählte General Schramm ihn zu seinem Generalstabs-Chef und nahm ihn mit nach Algerien. Hier war es, wo Pelissier im Jahre 1845 an zweitausend Menschen vom Stamme der Beni Rahma in Dahra, welche in die Höhle Kantara geflüchtet waren, durch dreitägige Räucherung ersticken ließ. Im Jahre 1848 übernahm er als General-Major die Division Oran und wurde 1850 zum Divisionsgeneral ernannt. Laghuat, am Rande der algerischen Sahara, wo ein aus dem Tell vertriebener Marabut den heiligen Krieg predigte, erstürmte er im Jahre 1852 mit nur 6000 Mann. Diese Waffenthat, welche der Kaiser ihm sehr hoch anrechnete, bahnte ihm den Weg nach der Krim, wo er zuerst das erste Korps kommandirte, vom 16. Mai 1855 aber, an Canroberts Stelle, den Oberbefehl führte. Schon am 7. Juni stürmte er zwei Redouten von Sebastopol; der erste Sturm auf den Malakoff am 18. Juni wurde zwar unter großem Blutvergießen von den Russen abgeschlagen, der zweite aber am 8. September gelang vollständig und hatte den Fall des südlichen Theiles von Sebastopol zur Folge. Der Kaiser ernannte Pelissier für diesen Sieg zum Herzog von Malakoff und zum Marschall von Frankreich. Im Jahre 1858 ging der Herzog an Persigny's Stelle als Gesandter nach London, wurde aber bald wieder abberufen, um mit der bei Nancy zusammengezogenen Ostarmee den Rhein zu decken. Im Jahre 1860 ward er, nachdem er sich mit einer Verwandten der Kaiserin, einem Fräulein v. Paniega, vermählt hatte, Generalstatthalter von Algerien. Er starb an einer Brustentzündung, zu der noch die Grippe hinzugetreten war. Er endete sein thatenreiches Leben in einem kritischen Augenblicke, wo vielleicht gerade seine Energie, seine Rücksichtslosigkeit von großem Nutzen gewesen sein würde. Doch läßt er sein Oberkommando in den Händen eines sehr tapferen und einsichtsvollen Offiziers, des Generals Martimprey, der die Gouverneursstelle bis zur Ernennung und Ankunft eines neuen Generalgouverneurs interimistisch verwalten wird.

— Die Nachrichten aus Algerien sind nach wie vor höchst beunruhigend. Die Flittas, die sich erhoben, bewohnen den sogenannten Tell, auf dessen Ruhe man hier mit der größten Zuversicht gebaut hatte. Die Truppen, die neuerdings in Toulon nach Algier eingeschifft worden, sind daher auch sehr zahlreich, nahe an 6000 Mann. Wie man ferner erfährt, wird, wenn nicht bald bessere Nachrichten eintreffen, auch noch die ganze Division Bourbaki nach Algerien eingeschifft werden. Die Aufregung, die in allen von Muselmännern bewohnten Gegenden herrscht, ist

---

Ω Die Gefallenen.

(Fortsetzung.)

Die heißen Gefechtstage vom 17. zum 18. März brachten den preußischen Truppen harte Verluste, auch zwei preußische Offiziere, der Sekonde-Lieutenant Hermann Hölscher vom 15. Landwehr-Regiment, und kommandirt zum 55. Linien-Regiment, und der Premier-Lieutenant Hugo v. Gerhardt vom 64. Infanterie-Regiment zählten zu den Todten. Beinahe gleichzeitig, am 19. März, trat hierzu auf dem zweiten Kriegsschauplatze vor Fridericia noch ein Dritter, der Sekonde-Lieutenant Karl v. Schaper vom 3. Garde-Regiment.

Hermann Hölscher, geboren 1834 zu Herford und ein Sohn des in einem Alter von 79 Jahren daselbst noch lebenden Polizeikommissars Hölscher, widmete sich nach zurückgelegtem Gymnasialkursus dem Kaufmannsstande, seine Neigung und sein glückliches Talent für Gesang führte ihn indeß später der Bühne zu, auf welcher er als Tenorist längere Zeit dem Theater in Königsberg angehörte. Ein Halsleiden zwang ihn jedoch, diesem selbst gewählten Beruf zu entsagen und gründete er in seiner Vaterstadt ein Agenturgeschäft, ohne darum aber doch der Musik und dem Gesang untreu zu werden. Er gründete vielmehr unter seiner Direktion in Herford eine Liedertafel, welche sich durch seinen hervorragenden Eifer bald zum Brennpunkt aller musikalischen Bestrebungen für diesen Theil Westphalens gestaltete.

In seiner Eigenschaft als Landwehr-Lieutenant war derselbe kurz vor Beginn des Feldzugs zum 55. Regiment eingezogen worden. Bei dem Ausfallgefecht an dem vorgedachten Tage wurde dieses vorzugsweise von dem Angriff der Dänen getroffen. Sämmtliche Offiziere der Kompagnie, bei welcher Hölscher stand, wurden schnell hintereinander getödtet, er selbst erhielt den tödtlichen Schuß in die Schläfe, als er, den Verlauf des Gefechts zu beobachten, sich hinter dem Knick erhob, der von seinen Leuten behauptet wurde. Seine nach Herford übergeführte Leiche ward dort unter der allgemeinsten Theilnahme feierlichst bestattet.

Hugo von Gerhardt, ebenfalls 1834 geboren und in den Kadettenhäusern zu Kulm und Berlin gebildet, trat 1853 gleich als Sekonde-Lieutenant zum 24. Infanterie-Regiment über, von welchem er 1861 als Premier-Lieutenant zum 64. Regiment versetzt wurde. Mit demselben Zeitpunkte ward derselbe erst den trigonometrischen Abtheilungen des großen Generalstabes und später der Kriegsakademie beigegeben, welcher er bis Anfang 1864 ununterbrochen angehörte. Beim Ausmarsch seines Regiments ins Feld eilte er demselben nach, um bei dem zu erwartenden Kampfe nicht zu fehlen. Bei dem Ausfall der Dänen am 17. März war ihm der Befehl über die gegen Oster-Düppel vorgeschobenen preußischen Posten anvertraut. Von zwei dänischen Bataillonen hier angegriffen, behauptete er von Knick zu Knick den ihm zur Obhut überwiesenen Boden. In der That gelang es, die zunächst rückwärts lagernden preußischen Abtheilungen nur durch sein standhaftes Ausharren gegen eine zehnfache Uebermacht, sich noch rechtzeitig zum Kampfe in Bereitschaft zu setzen. Mit deren Hülfe gelang es bald, dem feindlichen Vordringen eine Schranke zu setzen. Ein dänischer Major, welcher die Seinen noch zu einem neuen Anlauf mit sich fortreißen wollte, ward erschossen, die Dänen stutzten und wichen zurück. Gerhardt wollte die gebotenen Vortheile benutzen. „Jetzt vorwärts", rief er den Seinen zu, „sie sind unser!" Der Erste schwang er sich über den nächsten Knick und stürzte auf den ersten Schritt vorwärts von einer Kugel in die Brust getroffen. Sein Tod erfolgte, bevor er noch zur Verbandstätte zurückgebracht worden.

Ueber Karl von Schaper, geboren 1840 und in den Kadettenanstalten zu Potsdam und Berlin gebildet, sind über die näheren Umstände seines in einem Vorpostengefechte vor Fridericia erfolgten Todes keine näheren Angaben bekannt geworden.

Das heiße Ueberfallgefecht vom 28. März kostete bei einer ganzen Reihe von verwundeten Offizieren der dabei engagirten preußischen Truppen nur einen todten Offizier: den Premier-Lieutenant und Regiments-Adjutanten vom 8. Leib-Grenadier-Regiment von Eckardstein. Seit 1854 Sekondelieutenant bei diesem nämlichen Regiment, avancirte derselbe 1860 zu seiner letztbekleideten Stellung. Seine tödtliche Verwundung erfolgte mit dem abgeschlagenen Angriff der von ihrem Muthe zu weit fortgerissenen preußischen Truppen.

Noch das letzte größere Gefecht vor dem Sturm der Düppelstellung, das in der Nacht vom 14. zum 15. April, verursachte dem preußischen Offizierkorps zwei neue Todesopfer. Es fielen bei demselben

der Major und Kommandeur des ersten Bataillons vom 60sten Regiment, v. Jena, und

der Sekondelieutenant Maximilian v. Seidlitz, von demselben Bataillon des nämlichen Regiments.

Der Erstere hatte nach einer Anfangslaufbahn in der preußischen Armee dem östreichischen Heere angehört und sich 1859 bei Magenta und Solferino sehr ausgezeichnet, in welcher letzten Schlacht er auch schwer verwundet wurde. Seit 1860 als Major beim 60. Regiment in den preußischen Dienst zurückgetreten, gehörte er schon bei Missunde zu den ersten Verwundeten. Bei dem Versuch nach dem siegreich beendeten Gefecht, die Seinen zu sammeln und aus dem feindlichen Feuer zu führen, ward er von zwei Kartätschkugeln in Brust und Schulter zugleich getroffen und erlag schon nach zwei Tagen dieser doppelt tödtlichen Verwundung.

Der Lieutenant v. Seidlitz (1844 geboren und in den Kadettenkorps von Wahlstatt und Berlin gebildet) ward beinahe im gleichen Moment mit seinem Kommandeur beim Sammeln und Zurückführen seiner Mannschaft von einem in einer der von den preußischen Truppen bereits genommenen Schützengruben versteckt liegen gebliebenen Dänen von hinterwärts durch den Kopf geschossen. Der Däne bezahlte sein hinterlistiges Stückchen mit dem Leben, zwei preußische Musketiere warfen sich auf ihn und schlugen ihn mit den Kolben ihrer umgekehrten Gewehre nieder. Unter dem Herzuspringen Mehrerer ward der Gefallene aus dem Gefecht zurückgetragen und auf dem Friedhof von Nübel bestattet. Den Bruder dieses Offiziers, Hauptmann v. Seidlitz vom 8. Regiment, zählt (beim Sturm der Düppelwerke) man ebenfalls zu den Verwundeten.

(Schluß des ersten Abschnitts.)

noch im Zunehmen begriffen. So ist die Türkei noch nicht Herr der Insurrektion in Yemen geworden. Die dort wohnenden Stämme haben sich alle erhoben, die Kaffee-Niederlagen geplündert und den Weg nach Mekka und Medina verlegt. Den Türken haben sie so empfindliche Verluste beigebracht, daß die Pforte die Unterstützung des Vicekönigs von Aegypten in Anspruch nehmen mußte. Die 3500 Mann ägyptischer Truppen werden unter den Oberbefehl Ismail-Fadeck Bey nach Yemen gehen, der die Feldzüge in Syrien, im Hedjas und an der Donau mitgemacht hat. Hier bringt man diese Aufstände mit den Vorgängen in Algerien und Tunis in Verbindung. Es scheint sogar, daß man noch weitere Ereignisse befürchtet.

Italien.

Turin, 25. Mai. [Telegr.] Der Minister hat bei Gelegenheit der Diskussion des Kriegsbudgets versichert, daß die aktive Armee aus 380,000 Mann Infanterie, 80 Batterien Artillerie und 19 Regimentern Kavallerie bestehe, daß sie im Stande sei, Angriffe abzuschlagen, daß man aber nicht sagen könne, sie sei stark genug, um ohne Verbündete anzugreifen.

— Der Kriegsminister hat die Gründung von fünf Uebungslagern angeordnet. Das erste derselben soll in den Ebenen von Santo Maurizio, das zweite in denen von Somma, das dritte beim Ghiardo, das vierte in den Niederungen von Bagnocavallo und das fünfte endlich in der Umgegend von Fojano errichtet werden. Die Dauer dieser Lager soll auf 80—120 Tage festgestellt werden. Jedes von ihnen wird eine Division Infanterie, eine Brigade oder eine halbe Brigade Reiterei mit dem entsprechenden Artilleriematerial und dem sonstigen militärischen Zubehör enthalten.

Rußland und Polen.

!! Aus Petersburg, 25. März. [Bauernregulirung; Uebergriff.] In Lithauen hatten nach der Abreise des General-Gouverneurs Murawjew sich wieder an einigen Stellen Bewegungen kundgegeben, und auch sollen kleinere Insurgentenbanden sich gezeigt haben. Die hier und da schon gemilderten Verordnungen mußten daher zum Theil wieder geschärft werden, und so ist es denn gelungen, zu verhüten, daß eine größere Störung der öffentlichen Ruhe weiter vorgefallen wäre. In der Nähe von Grodno wurden am 23. d. wieder zwei Hängegensd'armen von Bauern gefangen und an die Behörden geliefert. Ein Reisender, welcher bei seiner Reise von Petersburg nach Warschau durch die Station kam, wo die Bauern die Gefangenen ablieferten, sagt, daß diese gut equipirte und bewaffnete Leute gewesen, die aber ein sehr trauriges und von Mangel und Noth zeugendes Aussehen hatten. — Man sagt, daß von einem vor einigen Tagen von hier abgeführten Transport polnischer Gefangener auf der Tour nach Orenberg fünf Mann entsprungen und bis jetzt nicht wieder eingefangen seien. Ein Fall, der bisher von den, seit der Untersuchung gegen die Aufständischen vorgekommenen zahlreichen Transporten noch nicht dagewesen.

Aus Polen laufen allerlei Klagen ein über die Mißhandlungen, deren die neugewählten Woytbeamten — meist alle aus dem Stande der Bauern und nur zu häufig rohe und unwissende Leute — sich gegen ihre Gutsherren schuldig machten. Es sollen nicht allein Androhungen und zum Theil auch Einziehungen von Geldstrafen vorgekommen sein, sondern in Łęczycer Kreise soll ein Gutsherr selbst schon körperlich gezüchtigt worden sein von einem Woyt, der früher bei ihm als Knecht gedient und den er selbst vor drei Jahren auf eines der Gehöfte als Bauern eingesetzt hatte.

Auch ganze Gemeinden beginnen hier und da gegen ihre Grundherrn mit oft nicht nur grundlosen, sondern sogar ganz unvernünftigen Forderungen und Rechtsanmaßungen hervorzutreten. So z. B. begannen auf einem Gute im Koniner Kreise auf einem der Vorwerke, wo sie gar nichts zu suchen haben, und wo ihre Aecker gar nicht liegen, die Bauern für sich zur Sommerung zu pflügen. Als nun der Gutsverwalter in Abwesenheit des Herrn diese Eigenmächtigkeit zu inhibiren suchte, wollten sie ihn Anfangs mißhandeln, standen aber davon ab und ließen auch das Pflügen sein, gestatteten aber auch nicht, daß von Seiten des Dominiums der Acker bestellt werde, bis zur Entscheidung durch die Kommission; da nun diese aber vielleicht gar nicht oder nach Jahr und Tag erst kommen dürfte, so bleibt der Acker vorerst unbebaut, weil die Bauern gegen den Grundherrn in der Mehrzahl, also stärker sind, als er. Im selben Kreise schickte ein Gutsherr nach Holz in seinen eigenen Wald. Sechs Bauern kommen mit dem Schulzen an der Spitze, spannen ein Pferd aus dem Holzwagen, führen es ab und pfänden so den Eigenthümer auf seinem Eigenthum. Tags darauf trifft der Waldaufseher desselben Gutes zwei Bauern, welche beschäftigt sind, dieselben Stämme Holz, die des Gutsherrn eigene Leute tagsvorher abgehauen aber nicht hatten fortführen dürfen, auf ihre Wagen zu laden und heimzufahren. Der Aufseher will dies nicht zulassen, wird aber von den stärkeren Bauern gemißhandelt und das Holz von diesen dennoch abgefahren. Noch eine Menge solcher und ähnlicher Fälle sind vorgekommen und auf dem Wege der Beschwerde zur Kenntniß der Behörden gelangt, aber die Anführung dieser wenigen wird genügen, um klar zu machen, daß in Polen die Zeiten des Faustrechts vollständig wiedergekehrt sind. Wie verlautet, werden Deputirte der polnischen Gutsbesitzer hierher kommen, um dem Kaiser ihre Ergebenheit zu versichern und ihn um Schutz gegen die Uebergriffe der Bauern zu bitten. — General Trepow ist gestern wieder auf seinen Posten zurückgekehrt.

In der Oberbehörde der mit der Bauernregulirung betrauten Kommissionen steht eine große Veränderung bevor, sowie in dem Beamtenkorps derselben, da die Unzuverlässigkeit und Unfähigkeit dieser Beamten zu einem so wichtigen Geschäft sich klar herausgestellt haben soll.

— Aus St. Petersburg meldet man die gefährliche Erkrankung des Generals Murawieff. Der Kaiser hatte dem General einen Besuch abgestattet.

Donaufürstenthümer.

— Aus Bukarest, 24. Mai, wird telegraphirt: „Bei den Nachforschungen nach den Verzweigungen des Soutzo'schen Komplotts ist man auch einer in der Moldau gegen den Fürsten und die Union angesponnenen Verschwörung auf die Spur gekommen. Der ehemalige Deputirte Balsch in Jassy ist verhaftet und Papiere eines sogenannten Nationalkomités sind konfiscirt worden. — Die Volksabstimmung wird am 26. d. geschlossen; sie wird fast einstimmig für den Fürsten ausfallen. — Die Nachricht, es seien, mit Einwilligung des Fürsten, Türken in Beni gelandet, wird als vollständig falsch bezeichnet. — Von Konstantinopel ist kein Protest erfolgt.“

Amerika.

Newyork, 10. Mai. Die seit den letzten vierzehn Tagen mit ängstlicher Spannung erwarteten Kriegsoperationen haben am 3. Mai endlich begonnen. Die Potomac-Armee brach am Jahrestage der Schlacht von Chancellorsville unter Grant und Meade aus ihren bisherigen Quartieren zwischen Rapidan und Rappahannock auf und setzte bis zum Morgen des 4. Mai in vier Kolonnen über den erstgenannten Fluß. Das 2. Korps unter Hancock bildete den linken Flügel und ging bei der United States Furth, etwa 7—8 englische Meilen westlich von Fredericksburg, über, das Centrum, 5. Korps, unter Warren, bewerkstelligte bei Culpepper Furth seinen Uebergang, und der rechte Flügel unter Sedgwick (6. Korps) setzte bei Germanna Furth über. Am Mittwoch, den 4. Mai Mittags, befand sich die ganze Unionsarmee auf der südlichen Seite des Flusses, ohne daß Lee, der hinter Mine Run stand und sein Hauptquartier in Orange Courthouse hatte, ihr irgend welchen Widerstand entgegengesetzt hätte. Er hat nicht, wie die hiesigen Zeitungen melden, den Uebergang weiter nach Westen hin erwartet, sondern er ließ absichtlich den Feind an sich herankommen. Die zwischen dem Rapidan und Mine Run und der Straße von Fredericksburg nach Orange Courthouse sich erstreckende Gegend heißt wegen ihrer Unwirthlichkeit und des kaum Wald zu nennenden Gestrüpps „die Wildniß“; sie steht seit der vorjährigen Schlacht bei Chancellorsville, welcher Ort mitten darin liegt, noch im traurigen Andenken der Potomacarmee. Damals verlor Hooker die Schlacht, weil er dem Feinde die Zeit gönnte, sich zwischen seine Schlachtlinie zu schieben und die einzelnen Korps aufzurollen, ehe ihnen Hülfe kommen konnte. Dieses Mal drang Hancock, der einen Bogenmarsch zu machen hatte, um in die Schlachtlinie einzurücken und den linken Flügel zu bilden, rasch durch „die Wildniß“ vor und suchte in die jenseit des verstrickenden Wald-Labyrinths unweit Chancellorsville sich öffnende Lichtung zu gelangen. Das Centrum unter Warren hatte dagegen nur einige Meilen in direkt südlicher Richtung zurückzulegen, und ebenso kurz war der Marsch des rechten Flügels unter Sedgwick. Ehe aber Hancock seine Verbindung mit dem Centrum bewerkstelligen konnte, drang Lee mit furchtbarem Ungestüm auf dasselbe ein und würde es zermalmt und umgangen haben, wenn Hancock nicht gegen 3 Uhr am Nachmittage des 5. Mai eingetroffen wäre und schließlich nach einem mehr als sechsstündigen Kampfe die Konföderirten zurückgeschlagen hätte. Der Verlust wird auf 1000 Mann Todte auf Seiten des Bundesheeres angegeben. Der Feind ward verhindert, sich zwischen dem Centrum und linken Flügel der Grant'schen Armee festzusetzen: das war das ganze Resultat der blutigen Tagesarbeit. Die Truppen schliefen mit ihren Waffen, um am Freitag die durch die Nacht unterbrochene Arbeit wieder aufzunehmen. Ihr linker Flügel dehnte sich am Morgen dieses Tages unterhalb der von Fredericksburg über Chancellorsville führenden Plankenstraße in südöstlicher Richtung aus, das Centrum nahm die Position bei Wilderneß ein, und der rechte Flügel stieß von da bis an den Rapidan. Grant hatte gerade seine Vorbereitungen zum Angriffe getroffen, als der Feind ihm zuvorkam. Longstreet griff Hancock auf dem linken und Ewell den rechten Flügel unter Sedgwick ziemlich zu derselben Zeit, um 5 Uhr Morgens, an. Mit einigen Unterbrechungen dauerte der Kampf dieses Tages vierzehn Stunden. Die Konföderirten stürzten sich mit Ungestüm auf die einzelnen Korps der Bundes-Armee und wurden oft mit unbedingtem, oft mit zweifelhaftem Erfolge zurückgetrieben. Es war weniger eine Schlacht im europäischen Sinne des Wortes, als ein Einzelkampf der verschiedenen Korps. Lees Absicht aber, das Centrum Grants zu durchbrechen und dessen rechten Flügel zu umgehen, wurde durch die Tüchtigkeit der Veteranen-Regimenter vereitelt. Das Centrum unter Warren hatte im Laufe des Tages die schwierigste Aufgabe. Hier fiel unter Anderen auch der patriotische General James S. Wadsworth, eines der edelsten Opfer, welches der Krieg bis jetzt gefordert hat. Gegen Abend machte Lee noch zwei seiner Massenangriffe. Während Hancock auf den linken Flügel den Feind zurückschlug, wäre der rechte Flügel unter Sedgwick beinahe geworfen worden, wenn dieser nicht zur rechten Zeit Verstärkungen herangezogen, überhaupt durch seine Umsicht und Kaltblütigkeit dem Feinde die temporär gewonnenen Vortheile wieder aus der Hand gerissen hätte. Es war sieben Uhr vorbei, als die Waffen ruhten. Lee zog sich, nachdem er mit seinen letzten verzweifelten Angriffen abgewiesen war, noch in der Nacht vom 6. auf den 7. zurück, aber nicht in seine Schanzen hinter dem Mine Run, sondern in südöstlicher Richtung auf der geraden Straße nach Richmond. War der ganze Kampf in seinen wesentlichen Zügen soweit nichts als eine Wiederholung der Gettysburger Schlacht gewesen, wo Lee ebenfalls durch seine Massenangriffe zu siegen suchte, so zeigte die Energie, mit welcher die Bundesgenerale ihre Vortheile benutzten, endlich einmal, daß sie inzwischen auch gelernt hatten. Bereits am Samstag, den 7. Mai, verfolgte Hancock den fliehenden Feind, am Sonntag, den 8. Mai, hatte er schon sein Hauptquartier in Spottsylvania Kourthouse. General Butler ist von Fort Monroe aus mit einer Streitmacht von etwa 25,000 bis 30,000 Mann den James River hinaufgefahren und nach den neuesten Berichten unbelästigt am 6. Mai bei City Point, an der Mündung des Appomatox in den James River eingetroffen. Es war ihm gelungen, den Feind durch Schein-Demonstrationen am York River über seine eigentlichen Absichten zu täuschen, so daß er nicht einmal einer Vorbereitung zum Widerstand am James River begegnete. Um dem Konföderirten-General jede Aussicht auf Verstärkung abzuschneiden, hat auch General Sherman bei Chattanooga seine Operationen begonnen. Er ist am 4. Mai gegen Tunnell-Hill, fünf Meilen nördlich von Dalton, vorgerückt, während M'Pherson, der seine Kavallerie befehligt, über Villanan und Resaca eine Diversion nach Rome gemacht hat. Das Letzte, was wir von Sherman wissen, war, daß er seinen Weg durch Tunnell-Hill forcirte. Seine Plane gehen offenbar auf Unschädlichmachung und Vernichtung der Johnston'schen Armee. Ebenso schlimm als hoffnungsreich auf dem linken Mississippi-Ufer sieht es dagegen auf dessen westlicher Seite aus. Banks ist nicht allein total geschlagen, sondern hat 15,000 Mann und alle seine Geschütze und Transportschiffe verloren; eine solche überwältigende Niederlage hat noch kein Korps im ganzen Kriege erlitten! Jetzt ist ein General Cauby, der sich beim Ausbruche des Krieges sehr unentschieden und halb in Neu-Mexiko befand, zu seinem Nachfolger ernannt; allein es ist vorauszusehen, daß auch er wenig leisten wird. Steele, statt nach Shrevesport zu dringen, kann froh sein, wenn er Little Rock, die Hauptstadt von Arkansas, und einen festen Waffenplatz rettet. Es hätte nie ein Feldzug in dem westlichen Louisiana unternommen werden sollen, da selbst seine Eroberung nicht das geringste Gewicht in die Wagschale werfen würde. Der Feldzug wäre auch nicht unternommen worden, wenn es sich nicht um eine Baumwollen-Spekulation im Großen gehandelt hätte, bei der selbst einzelne Generale betheiligt waren. Glücklicherweise kommt es jetzt auf den Fortschritt der Bundeswaffen westlich vom Mississippi nicht mehr an; die dortige Gegend fällt dem Bunde von selbst zu, sobald Lee vernichtet sein wird. (K. Z.)

— Die näheren Details, welche uns mit der Ankunft der amerischen Post zugehen, lassen in die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze in Virginien kaum einen tieferen Einblick thun, als ihn die mitgetheilten thelegraphischen Nachrichten gestatteten; von Interesse sind nur noch einige Einzelheiten. Die Proklamation, welche Präsident Lincoln am 9. Mai, dem fünften Tage des Kampfes, erließ, lautet:

„Den Freunden der Union und der Freiheit! Von den Operationen der Armee während der letzten fünf Tage ist uns genug bekannt, um uns zu besonderer Dankbarkeit gegen Gott anzutreiben. Während das, was noch zu thun bleibt, unser aufrichtigstes Gebet und unsere Zuversicht auf Gott (ohne den alle menschlichen Bestrebungen erfolglos sind) in Anspruch nimmt, empfehle ich allen Vaterlandsfreunden in ihren Häusern, in ihren dem Gottesdienste gewidmeten Gebäuden und wo sie sich auch aufhalten mögen, sich in gemeinsamem Dank- und Bittgebet zu dem allmächtigen Gotte zu vereinigen. Lincoln.“

In dem Berichte des Kriegsministers vom 9. heißt es, daß der Kampf des 6., Freitags, der heftigste und verzweifeltste gewesen sei, welchen die moderne Zeit aufzuweisen habe; das allgemeine Resultat könne als ein Erfolg der nordstaatlichen Waffen bezeichnet werden. Die Artillerie ist verhältnißmäßig sehr wenig ins Gefecht gekommen. Während der heißen Schlacht des 6. blieb die Artillerie-Reserve ruhig in einer Entfernung von drei Meilen in der Arrière stehen, und von dem ganzen in der Fronte befindlichen Artilleriepark kam kaum der zehnte Theil ins Feuer. — Die Operationen werden von Grant und Meade, welche stets ein und dasselbe Zelt inne haben, gemeinschaftlich geleitet, wie bekannt, ist jedoch letzterer Kommandant des Gros der Armee, dem ersteren untergeordnet. An Sedgwick hat Grant einen tüchtigen, durch Schnelligkeit ausgezeichneten Korpsführer verloren. Sedgwick fiel, von der Kugel eines feindlichen Scharfschützen durch den Kopf getroffen, in dem Gefechte bei Spottsylvania am 9., als er gerade einige schwere Geschütze unter seiner Aufsicht postiren ließ. Ein unberechenbarer Verlust für die Konföderirten ist die gefährliche Verwundung Longstreets, der sich besonders in kühnen und gewandten Flanken-Operationen hervorgethan hat, ein würdiger Nachfolger von Stonewall Jackson. — Ueber Buttlers Bewegungen giebt dessen Rapport vom 9. Mai Aufschluß. Mit 4700 Mann berittener Neger hat er den Chicahominy forcirt und diese Neger halten jetzt die vorgeschobenste Stellung gegen Richmond. General Kauntz, mit 8000 Mann von Suffolk heraufkommend, zerstörte die Brücke über den Blackwater-Fluß, unterhalb Petersburg, und schnitt dadurch einen Theil der Beauregardschen Armee von dem Reste ab. Bei Bermuda Landing haben die Bundestruppen Verschanzungen aufgeworfen, große Strecken der Eisenbahnen zerstört, und eine Position eingenommen, wo sie sich nach Buttlers Angabe gegen die ganze Lee'sche Armee halten könnten. Das unter Hill stehende Korps der Beauregardschen Truppen hat Buttler am 9. nach heißem Kampfe geschlagen, so daß es Beauregard nicht mehr möglich sein wird, Lee mit Verstärkungen zu versehen. Ein Gerücht will wissen, Buttler sei von Beauregard angegriffen worden, habe ihn aber zurückgeworfen und stehe jetzt nicht 10 Meilen von Richmond entfernt, diese Stadt bedrohend; doch sollen die Konföderirten auf dem Jamesflusse bei Fort Darling noch mehrere Kanonenboote haben.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 27. Mai. Wenn mit der Hierherversetzung des Generals v. Steinmetz die zu erwartende Verhängung des Belagerungszustandes über die Provinz in Verbindung gebracht wird, so haben wir es mit einer bloßen, durch die Umstände gar nicht gerechtfertigten Kombination zu thun, was sich schon daraus ergiebt, daß in Fragen politischer Natur neben dem Ober-Präsidium hauptsächlich das Ober-Kommando über die vier vereinigten Armeekorps, nicht das hiesige General-Kommando mitzuentscheiden hat, in ersterem aber eine Veränderung in jener Richtung nicht vorgenommen worden ist. Wenn wir recht unterrichtet sind, so erfordert der gegenwärtige Stand der Dinge nicht das Ergreifen äußerster Maaßregeln, es wird aber von dem Verlaufe und Charakter der immer noch fortdauernden politischen Agitation abhängen, ob etwa der Erlaß von Regierungs-Verordnungen auf Grund des Artikels 63 der Verfassungs-Urkunde geboten sein werde oder nicht. Wir möchten daher im Interesse der Provinz die auswärtige Presse ersuchen, den von Zeit zu Zeit auftauchenden allarmirenden Gerüchten nicht Raum zu geben.

— Der Gutsbesitzersohn Boleslaus v. Bronikowski aus Kuschten im Kreise Meseritz wird vom königlichen Staatsgerichtshofe in Berlin wegen Hochverraths steckbrieflich verfolgt.

— [Personalveränderung bei der Justiz.] Der hiesige Kreis-Gerichts-Assessor Müller I. ist zum Kreisrichter hierselbst, der Gerichts-Assessor Küntzel zum Kreisrichter in Samter, der Gerichtsassessor Gladisch zum Kreisrichter in Krotoschin, Gerichtsassessor Pettang zum Kreisrichter in Grätz, Gerichtsassessor v. Colomb zum Kreisrichter in Kempen, und Gerichtsassessor Buttmann hier zum Kreisrichter in Pleschen ernannt, der Kreisrichter Czwalina von Kosten hierher versetzt worden.

— [Das Frohnleichnamsfest] wurde gestern hier, wie alljährlich, durch die Domprocessionen eingeleitet, bei denen die gesammte Geistlichkeit und der Herr Erzbischof celebrirte. Trotz des unbeständigen Wetters hatten sich zu dieser Hauptprocession (die Frohnleichnamsprocessionen dauern bekanntlich 8 Tage) gewiß an 10.000 Menschen eingefunden. Die Feier wurde durch nichts gestört.

— [Eine schadhafte Stelle.] Der Bogdanka-Graben ist auf seiner unterirdischen Strecke, durch die Wilhelmsstraße rc., unter der Erdüberschüttung mit Bohlen überlegt, welche letztere aber vom Zahn der Zeit bereits sehr angegriffen worden sind, weshalb man jetzt anfängt, diese unterirdische Strecke zu repariren.

Kreis Birnbaum, 25. Mai. [Chaussee; Obduktion.] Allgemein wundert man sich, daß die Zirke-Wronker Chaussee, trotzdem der Bau derselben bereits acht Jahre dauert, noch immer nicht beendet ist. Es ist nur noch eine kurze Strecke, und es ist nicht abzusehen, wann diese endlich fertig werden wird. — In voriger Woche fand in Birnbaum die Obduktion des Leichnams einer bereits vor ca. drei Monaten begrabenen höchst achtbaren jüdischen Kaufmannsfrau statt. Dieselbe war nämlich längere Zeit krank, und der sie behandelnde Arzt G., der sich in seiner Praxis bereits einen Namen erworben, wurde von einem seiner Kollegen, wenn ich nicht irre, einem Physikus, beschuldigt, solches Mittel bei der Patientin angewandt zu haben, wodurch eine Vergiftung herbeigeführt worden. Nach dem Beschluß des Kreisgerichts war nun eine Obduktion angeordnet, die Leiche, die zwar unkenntlich, jedoch noch nicht in Verwesung übergegangen war, wurde ausgegraben, und in Gegenwart des Kreisphysikus aus Meseritz, des Kreis-Chirurgus Dr. Rutkowski aus Zirke, des Staatsanwalts und eines Gerichtsherrn fand nunmehr die Obduktion statt, welche dem Vernehmen nach keine Vergiftung ergeben haben soll. Bevor das Grab geöffnet wurde, bei welchem außer dem Rabbiner auch 10 Mitglieder des Leichenvereins anwesend sein mußten, da dies der Ritus so vorschreiben soll, verrichtete Ersterer am Grabe ein Gebet, und bat den Geist der Verblichenen um Verzeihung. Daß die Obduktion, verursacht durch falsche Anschuldigung, große Sensation hervorgerufen hatte, bedarf erst keiner Erwähnung. Wie ich höre, ist der Verleumdungsprozeß eingeleitet.

⊙ Jarocin, 26. Mai. Nach einer amtlichen Zusammenstellung sind in dem hiesigen Kreise seit dem Monat April vor. J. muthmaßlich zur Bewaffnung und Versorgung der Theilnehmer an dem Aufstande im Königreich Polen bestimmten Gegenstände, außer andern Ausrüstungseffekten, in Beschlag genommen und der Behörde abgeliefert worden: A. zwischen Pieruszyczki und Slawoszewo: 29 Bajonnetgewehre, wovon 1 ohne Bajonnet, 37 Büchsen resp. Flinten, theils mit Bajonnet, Haubajonnet und Hirschfänger, 14 Doppelgewehre, 15 Kavalleriesäbel mit Kuppel, 15 Hirschfänger und eine Scheide, 4 einfache Pistolen, ein Sack, enthaltend 4 Aexte, 1 Beil, 5 Stiele und 14 Stück Patrontaschen gefüllt; B. zwischen Twardowo und Klein-Lubin: 2 Infanteriegewehre mit Bajonneten, 3 Büchsen mit Haubajonneten, 2 Doppelbüchsflinten und 4 Kavalleriesäbel, davon einer ohne Kuppel; C. im Walde bei Sucha und Klein-Lubin: 13 Gewehre, 1 Lanze, 1 Hirschfänger, 1 Revolver, 4 Kugelformen, 1 Pulverhorn, 8 Taschen von Leder, 2 Brotbeutel, 1 Beutel mit Kugeln, 1 Blechflasche, eine Quantität loser Kugeln und Charpie, und ein seidenes Hemde. Außerdem sind im Zbiker Walde vergraben und gefunden abgeliefert worden: 43 Stück Gewehre mit Bajonneten.

≏ Kosten, 26. Mai. [Militär; versuchter Ausbruch; kleine Notizen.] Seit dem 22. v. M. befindet sich in Kosten bis auf Weiteres ein Militärkommando, welches bis zum 15. d. Mts. aus nur 40 Mann und einem Offizier bestand; an diesem Tage sind nun die Mannschaften bis auf die Stärke einer Kompagnie von Posen aus nachgekommen. Mit letzteren rückten auch zugleich vier Kürassiere ein. In besser unterrichteten Kreisen will man wissen, daß unsere Stadt bestimmt wieder eine Garnison dauernd erhalten soll. Sowohl für Infanterie als Kavallerie bietet unsere Stadt als Garnison alles nur Erforderliche und Wünschenswerthe. — Für die Nothwendigkeit einer Besatzung bei uns spricht namentlich der Umstand, daß sich hier die Korrektionsanstalt befindet, in welcher doch Jahr ein Jahr aus durchschnittlich gegen 300 Korrigenden untergebracht sind. Gegenwärtig ist die Zahl der in quäst. Anstalt inhaftirten Subjekte bis gegen 500 gestiegen, und fast täglich wächst ihre Zahl, meistens durch die in den östlichen Grenzkreisen aufgegriffenen Zuzügler und Vagabonden, die hier in der Anstalt für längere Zeit ein unfreiwilliges Unterkommen finden. Die Zahl der Letzteren, Leute verschiedenen Alters und Standes, meistens Polen, die ihrem Aeußern nach keinen gefälligen Eindruck hervorrufen, beträgt schon über 120. Am ersten Pfingstfeiertage wurde von diesen ein gewaltsamer Ausbruch versucht; es mußte dieser Schritt, die Freiheit und dann das Weite wieder zu erreichen, schon besprochen und wohl durchdacht worden sein. Als nämlich am ersten

Pfingstfeiertage die Korrigenden evangelischer Religion sich in der Anstaltskirche befanden, durften die Katholiken auf einem wohl umwährten Raum der Anstalt sich frei bewegen, da auch bald für sie der kirchliche Gottesdienst beginnen sollte. In dieser Zeit umzingelte man — wie auf ein gegebenes Zeichen — den Militärposten; man entriß diesem das Bayonnet, das Seitengewehr und faßte ihn bei der Gurgel. Jedenfalls wäre der Soldat ermordet worden, auch wäre der Fluchtversuch gelungen, hätte nicht das Angstgeschrei des Soldaten und der wilde Lärm der aufrührischen Korrigenden mehrere Aufseher und Wachtmannschaften herbeigerufen, deren energisches Einschreiten ihnen die Herrschaft über die entzügelten Subjekte zurückgab. Seit dieser Scene ist der wachthabende Militärposten verstärkt und mit sicheren Vorsichtsmaßregeln versehen worden. — In diesen Tagen ist das Freischulzenvorwerk von dem bisherigen Besitzer Przygodzki, zu Widziszewo, an einen schlesischen Landwirth — Senftleben — für den Preis von 30,800 Thalern verkauft worden. Diese Besitzung hat ein Areal von etwa 370 Morgen, und der dafür bewilligte verhältnißmäßig hohe Preis beweist wiederum, zu welcher Bedeutung die ländlichen Besitzungen bei uns durch verschiedene, günstig weitwirkende örtliche Verhältnisse gekommen sind. — Ueber fühlbaren Mangel an Viehfutter wird allgemein geklagt; die Preise für sämmtliche Viehgattungen haben sich auf unseren letzten Jahrmärkten deshalb auch als sehr billig herausgestellt. — Im Wollgeschäft ist eine rege Nachfrage. Die meisten der Produzenten — nicht immer wegen Mangels an Geld — haben ihre diesjährige Wolle schon an den Mann gebracht. Zwischen dem diesjährigen und dem vorjährigen Preise stellt sich eine Differenz von 5—10 Thlrn. pro Centner zu Gunsten der Verkäufer heraus. — Auf dem dieses Jahr bei uns abgehaltenen Remontemarkte waren circa 150 Pferde zum Verkauf gestellt worden, von denen nur einige vierzig von der betreffenden Kommission angekauft worden sind. Die größte Anzahl der Remonten, sowie auch die am besten gezüchteten Thiere hatte der Rittergutsbesitzer Direktor Lehmann auf Nitsche und der Rittergutsbesitzer Herr v. Lossow auf Gryzyn zum Verkauf vorführen lassen. — Während der kalten und regnerischen Tage ist das große Heer von Maikäfern, gegen welche ein ernster Vernichtungskampf geboten war, verschwunden. — Unsere Obstbäume zeigen eine ungewöhnlich reiche Blüthenpracht. Wenn die Kälte dieser Entwickelungsperiode nicht nachtheilig geworden, so dürften wir ein reiches Obstjahr erwarten.

Θ Aus dem Krotoschiner Kreise, 25. Mai. Die in Veranlassung des Herrn Landraths Krupka in Krotoschin zum Besten der Verwundeten in Schleswig in unserem Kreise veranstalteten Sammlungen von Geldunterstützungen, Bekleidungs- und Erfrischungsgegenständen sind, soweit diese bis jetzt eingegangen, durch denselben an die Lazarethe in Schleswig abgesandt worden. Die baare Sendung betrug diesmal 56 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf. Im Namen der Verwundeten hat hierauf Herr Landrath Krupka den edlen Gebern seinen herzlichsten Dank öffentlich ausgesprochen. — Gestern gegen Mittag hat auf dem mit unserem Kreise grenzenden, im Schrimmer Kreise belegenen Gute Jezewo der Hagelschlag einen nicht unerheblichen Schaden verursacht. Es hat namentlich das Rapsfeld sehr stark gelitten und man veranschlagt den Schaden auf mindestens 1000 Thlr. — Die im vorigen Jahre von dem königlichen Kreisgerichte zu Krotoschin verfügte Beschlagnahme des Vermögens des Gutsbesitzers Napoleon Szrader zu Skalow und des Gutsbesitzers Josef v. Chelmicki zu Gosciejewo ist nunmehr durch dieselbe Gerichtsbehörde wieder aufgehoben worden.

‡ Von der Orla, 26. Mai. [Muß der Charfreitag und der Bußtag von Katholiken äußerlich heilig gehalten werden?] Die „Posener Ztg." enthält nach dem gestrigen „Dziennik poznanski" in ihrer Nr. 119 zwei Aktenstücke, die die Deutung zulassen, als seien nur die evangelischen Bewohner verpflichtet, den Buß- und Bettag, sowie den Charfreitag äußerlich heilig zu halten.

Wir irren sicher nicht, wenn wir annehmen, die Einsendung habe von einer Seite stattgefunden, auf der bekannt ist, welche Widerlegung diese Aktenstücke bereits gefunden haben, und daß die Veröffentlichung nur erfolgt sei, um dieselben erneut als Vertheidigungsmittel in die Gerichtssäle einzuführen. Deshalb wolle man das Nachstehende beachten.

In der Untersuchungssache wider den Probst M. aus P. hat das Posener Königl. Appellationsgericht am 24. November 1856 bereits erkannt, daß die obengedachten Aktenstücke die Sache nicht alteriren, weil in ihnen nur die Privatansicht des Erlassers niedergelegt sei, daß vielmehr der §. 1 der Verordnung vom 3. Mai 1841 (Amtsblatt pag. 218) ausdrücklich alle öffentlichen und Feldarbeiten an Sonn- und Festtagen verbietet und §. 13 l. c. den Bußtag den hohen Festtagen gleichstellt, ohne diese Bestimmung auf die evangelische Kirche zu beschränken und für die Katholiken eine Ausnahme zu gestatten.

Aus ganz gleichen Motiven ist von demselben Gerichtshofe der Wirth S. zu F. am 22. September 1855 verurtheilt und ebenso der Tagelöhner S. zu D. und sogar schon am 15. Juni 1854 hat die Abtheilung für Uebertretungen dieses Gerichtshofes Rekurse gegen die verurtheilenden Erkenntnisse des ersten Richters aus ganz denselben Gründen zurückgewiesen. Diese Erkenntnisse sind hier allgemein bekannt und somit wird unsere Vermuthung bestätigt, daß man mit der Veröffentlichung jener Aktenstücke von dem Pleschener Kreise aus einen bestimmten Zweck verbindet.

In der Verordnung vom 3. Mai 1841 (§. 5) wurden für die Zeit der Ernte und der Sommer- und Wintersaaten die Feldarbeiten nach beendigtem Frühgottesdienste freigegeben, sobald hierzu von der Ortspolizeibehörde die jedesmal speciell nachzusuchende Erlaubniß ertheilt worden ist. Durch die Verfügung vom 20. April 1849 hat die königl. Regierung zu Posen den Polizeibehörden die Ertheilung solcher Erlaubniß untersagt, weil es nach dem Erscheinen der Verfassungsurkunde vom 5. December 1848 einem Jeden unbenommen ist, Feldarbeiten an Sonn- und Feiertagen vorzunehmen, ohne daß es dazu einer polizeilichen Erlaubniß bedarf. Mit dieser Verfügung suchten die Angeklagten v. R. zu O. und v. C. zu H. ihre Freisprechung zu erwirken. Der Richter nahm jedoch in dem Erkenntnisse vom 12. Mai 1855 an, daß die Verfügung vom 20. April 1849, der Verordnung vom 3. Mai 1841 gegenüber, da diese nur durch eine neue, vorschriftsmäßig erlassene, authentisch interpretirt, modificirt oder aufgehoben werden könnte, gleichgültig erscheint, eine solche Verordnung bisher aber nicht ergangen und insbesondere die Verfassungsurkunde nirgends Grundsätze aufstellt, welche mit der Verordnung vom 3. Mai 1841 nicht zu vereinigen wären, und verurtheilte beide Angeklagten.

Aehnliche Erkenntnisse könnten wir noch Dutzende anführen, es wird indeß die Eingangs gestellte Frage durch das Gesagte beantwortet sein.

w Aus dem Schrimmer Kreise, 24. Mai. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, wenn wir wieder einmal auf die Arbeiten und überhaupt die Angelegenheiten der seit bereits mehreren Jahren in Angriff genommenen Reinigung des Obrakanals zurückkommen. Man kann annehmen, daß 2/3 der Arbeiten bereits vollendet sind, da man damit bereits bis Niedzwiady gekommen und nur noch das Teritorium daselbst von Gola, Kolaszyn, Chwalkowo durchzumachen ist, um nach Gora zu kommen, wo der Kanal seinen Ausgangspunkt erreicht. Soweit vorauszusehen, glaubt man auch in diesem Jahre die Arbeiten noch zu Ende zu führen. So wichtig jedoch diese Reinigungsarbeit ist, und so unumgänglich nothwendig dieselbe hat vorgenommen werden müssen, so scheint dieselbe demungeachtet ihren Zweck verfehlt zu haben; denn bereits ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß da, wo die Reinigung im vorigen Jahre und früher bereits stattgefunden hat, und namentlich soll dies auf dem Territorium Lipowka, wo torfhaltiger Boden vorhanden, der Fall sein, der Kanal wieder sehr stark verwachsen und eine Hemmung des Wasserlaufs und ein Austritt desselben eingetreten ist und es daher nur einiger Jahre bedürfen wird, um den Kanal auf den früheren Status zurückgeführt zu sehen. Dies mag wohl seinen Grund darin haben, daß es an der nöthigen Aufsicht über den Zustand des Obragrabens fehlt, indem aus der gewählten Schaukommission der Herr Sigismund v. Jaraczewski, welcher landesflüchtig ist, und der Besitzer von Niedzwiady, Herr Werner, wegen Verkaufs dieses Gutes geschieden und diese Mitglieder anderweitig noch nicht ersetzt sind, von dem Herrn v. Karsnicki allein jedoch nicht verlangt werden kann, die Kontrole über die Instandhaltung des Kanals zu führen. Sollen daher die auf die Reinigung des Kanals verwendeten enormen Kosten nicht ganz nutzlos verwendet sein, so wäre es wünschenswerth, wenn Seitens der Behörde die nöthigen Anordnungen wegen Beaufsichtigung und Unterhaltung desselben recht bald getroffen würden.

≈ Bromberg, 26. Mai. [Aus Polen; Mord; hohe Reisende.] Die in Polen ansässigen Preußen und Deutschen hatten zwar (siehe Nr. 116 d. Ztg.) schon beschlossen, in Betreff des Gesetzerlasses über die Eigenthumsverleihung eine Bittschrift durch eine Deputation, deren Mitglieder auch schon erwählt waren, nach Petersburg zu entsenden ꝛc., haben jedoch neuerdings davon Abstand genommen und werden die Petition an Se. Majestät den Kaiser von Rußland nur einfach absenden. Es ist nämlich den Preußen und den Deutschen im Königreiche Polen Seitens des Militairchefs in den betreffenden Bezirken einige Hoffnung gemacht worden, daß ihre Güter gleich den kaiserlichen Domainen und Majoraten erachtet und daher von den durch den Ukas über die Eigenthumsverleihung erlassenen Maßnahmen befreit werden dürften, was bei jenen der Fall ist. Die qu. Petition an Se. Majestät den Kaiser ist nun dahin gerichtet, die Güter und Besitzungen der im Königreiche Polen ansäßigen Preußen und Deutschen rücksichtlich der Frage über die Eigenthumsverleihung in eine gleiche Kategorie mit den Domänen und Majoraten stellen zu wollen. — Aus Preußen und ganz Deutschland haben sich übrigens auch eine Menge von Kapitalisten an Se. Excellenz den Statthalter Grafen von Berg nach Warschau mit der Anfrage gewandt, ob ihnen bei einem beabsichtigten Ankaufe in Polen Hindernisse entgegenstehen würden und ob sie sich bei den gegenwärtigen Ausnahmezuständen auch im Länderbesitze erhalten könnten u. s. w. Diesen Petenten ist berichtet worden, daß der Zeitpunkt für ihre Absichten augenblicklich noch nicht da wäre, indeß könne er, der Statthalter, ihnen mittheilen, daß sie dem Kaiser und Reiche sehr angenehm sein werden, auch würde er nicht verfehlen, sie vor dem geeigneten Zeitpunkte zum Ankaufe zu avertiren. Millionen von Kapitalien liegen gegenwärtig bereits an den Grenzen des Königreichs Polen, namentlich in Westpreußen und Posen, um zur Erwerbung von Länderbesitze im Königreich Polen verwandt zu werden, sobald der rechte Augenblick gekommen ist. — In der Nacht vom Sonntage zum Montage bemerkte der Nachtwächter in dem Dorfe Dzidzinek, 3 Meilen von Polnisch Krone, daß auf dem Gehöfte des Bauern Januszewski ein Wagen angespannt wurde. Da die Frau des genannten Wirthes mit ihrem Manne in keinem guten Einvernehmen gestanden und schon zu verschiedenen Malen Fluchtversuche gemacht haben soll, so forschte der Nachtwächter nach, fand nur die Frau und den Knecht bei dem Fuhrwerke und wollte daher den Mann hiervon in Kenntniß setzen. Der schien jedoch sehr fest zu schlafen; da jedoch die Abfahrt der Frau sehr nahe war, so verhinderte er solche mit Hülfe einiger hinzugekommenen Personen und bemerkte, daß er zuvor mit dem Wirthe sprechen wolle. Man ging endlich nach der Stube und fand den Mann todt in seinem Blute schwimmend. Frau, Knecht ꝛc. wurden in Folge dessen sofort verhaftet. Gestern begab sich der hiesige Kreisphysikus Junker nebst dem Kreischirurgus Bange und den betreffenden Richtern Behufs Sektion an Ort und Stelle. Der Verstorbene hatte eine Wunde am Halse zwischen dem ersten und zweiten Halswirbel, der durch einen Schuß, wahrscheinlich mit einer Pistole, bewirkt worden. Man fand darin verschiedene Schrootkörner und einen Rehposten. Der Schuß hat den Schlund und die Luftröhre verletzt und den Tod herbeigeführt. — Gestern Nachmittag um 5 Uhr traf hier der Herr Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, v. Selchow, und der Herr Oberpräsident der Provinz Posen ein. Dieselben statteten gestern dem Herrn Divisionsgeneral Herwarth von Bittenfeld einen Besuch ab und sind heute Vormittags, wie ich höre, nach der Herrschaft Strehlitz bei Chodziesen zum Rittergutsbesitzer von Zacha gefahren, der nicht unbedeutende Pferdezucht treibt. Von dort aus will sich der Herr Minister wieder nach Berlin zurückbegeben.

Die erste Provinzialthierschau zu Posen

am 19. und 20. Mai.

Wenn wir es unternehmen, jetzt nachträglich noch einmal die Anordnungen und Leistungen, die bei diesem so erfreulichen Unternehmen zu Tage traten, etwas eingehender zu besprechen, so geschieht es, um fern von dem Bestehenden des ersten Eindrucks ruhig und wohlerwogen unsere Ansichten darzulegen.

Der glänzende Erfolg des nützlichen Unternehmens ist um so bedeutungsvoller, wenn man die natürliche Zaghaftigkeit eines Erstlingsversuches, die unserer Provinz noch so sehr mangelnden Eisenbahnverbindungen, sowie die verschiedenen politischen Gefahren in Betracht zieht, von denen nach dem Urtheil ängstlicher Gemüther unsere Provinz fortwährend bedroht ist. Denn es erweist sich nur zweierlei daraus, daß entweder die Gefahr nicht so groß ist, wie jene zaghaften Gemüther wähnten, oder daß die Kraft volkswirthschaftlichen Strebens so gewaltig ist, daß sie leicht jene kleinen Hemmnisse bewältigte.

Vor Allem war es der große Grundsatz der freien Konkurrenz in der weitesten Bedeutung des Wortes, der dem Unternehmen eine so gesunde Grundlage gab, wie ihn das Reglement von Anfang an fest aufgestellt hatte. Wer die provinziellen Vorurtheile kennt und die Sucht der einzelnen Provinzen, sich provinziell abzuschließen, wird dies zu würdigen wissen. Selbst in Königsberg war die Konkurrenz auf provinciell preußische Thiere beschränkt. Wir haben bereits an einer anderen Stelle gesagt: Es gehörte der ganze Muth einer klaren Erkenntniß und besiegter Vorurtheile dazu, um gerade zu dieser ersten größeren Ausstellung sich jenen zwei Hauptgrundsätzen, wie sie bei uns zuerst von der deutschen Ackerbaugesellschaft eingeführt worden sind, zu unterwerfen: der freien Konkurrenz auch mit den anderen Provinzen und dem Urtheilsspruche einer aus den bedeutendsten Züchtern anderer Provinzen gewählten Jury. Dies gereichte derselben zum großen Vortheil; denn wenn auch der größte Theil des Ausgestellten nur von provinciellen Ausstellern war, so fehlte es nicht, namentlich bei Pferden und Schafen, an vorzüglichen ausländischen Zuchten, ebenso an Maschinen; wir erinnern nur an die Schafheerden des Herrn Matthes-Hohencarzig, Metscher-Deichslau, und die Pferde des Herrn v. Neumann-Weedern, sowie der englischen Originalthiere des Importgeschäfts von Keck in Danzig, und der Maschinen von Mitscher & Perels in Berlin und Hambruch und Vollbaum in Elbing. Es hatte dies den doppelten Vortheil: einmal und zwar vorwiegend zeigte es den besseren einheimischen Zuchten, und den Käufern aus einheimischen Heerden, daß sie vollständig im Stande seien, mit den besseren Zuchten anderer Provinzen zu konkurriren, durch die ihnen von kompetenten unparteiischen Preisrichtern zuertheilten Prämien, und in den wenigen Fällen, wo dies vielleicht nicht der Fall, gab es die Gelegenheit, die Ansichten zu rektificiren.

Die vorher so oft laut gewordenen Befürchtungen in Bezug auf die Enge des Ausstellungsraumes haben sich in keiner Weise bestätigt, es war vollständig Platz genug auch noch für mehr Besucher. Die aufgeführten überdeckten Gebäude waren nach Allem, was wir bisher auf dem Kontinente sowohl wie in England von ähnlichen Ausstellungen gesehen hatten, vollständig genügend, ja sogar luxuriös aufgeführt. Man sollte sich stets vor zu großem Luxus, wenn derselbe auch nur in einer vergrößerten Bequemlichkeit für das Vieh besteht, bei solchen Ausstellungen hüten, weil sie zuletzt wegen der großen Kosten, die dadurch verursacht, unmöglich werden. Bei den Rindviehställen wäre ein Fuß Raum in der Breite mehr nöthig gewesen. Auch könnte man, wenn nicht an den Seiten offene Ställe beliebt werden, die wie in Hamburg vollständig ausreichen, das Vieh in zwei Reihen von Giebel zu Giebel mit einem Zwischengange zwischen den Köpfen und hinter den Thieren aufstellen, so daß die Vorderansicht, die so wichtige und schwer zu erzielende Breite der Brust, auch frei zur Ansicht steht. Die Eintheilung der zur Konkurrenz gestellten Pferde und Schafe in Klassen nach Leistungen, des Rindviehs nach Racen mit Abtheilungen für Geschlecht und Alter, darf als eine äußerst gelungene betrachtet werden, welche die Orientirung und Würdigung des Ausgestellten sowohl von Seiten des Publikums, als auch von Seiten der Preisrichter sehr erleichterte. Die Anheftung von Tafeln an die Nummer des Thieres, welche den ertheilten Preis angab, forderte sofort an Ort und Stelle die Kritik des Publikums über das Urtheil der Preisrichter heraus, erhöhte das Interesse und diente wesentlich zur allseitigen Belehrung. Die Prämiirung ging trotz des reichlichen zu bewältigenden Materials rasch und ohne größere Differenzen von Statten, ein Beweis, daß die Grundsätze den Verhältnissen angemessen gewählt waren. Der gedruckte und wohl geordnete Katalog entsprach allen Anforderungen an einen solchen und dürfte als ein kleines historisches Dokument für unsere Provinz zu betrachten sein. Alle diese Einrichtungen haben sich wieder trefflich bewährt, wenn man hinzufügt, daß Allen es recht zu machen unmöglich ist, obgleich sie in ihrer ganzen Konsequenz wohl bis jetzt allein auf den größeren Ausstellungen der deutschen Ackerbaugesellschaft zu Leipzig und zu Hamburg ausgeführt wurden. Nur statt der Ehrenpreise wären Geldpreise zweckmäßiger, denn es dürfte doch etwas kostspielig sein, nur der Ehre halber gute Thiere zu züchten, was nur dem Reicheren möglich ist. Wenn der Staat und die Vereine 2—300 Thlr. und darüber zusammenbringen, um den zweifelhaften Werth eines Siegers auf der Rennbahn zu belohnen, so dürfte es dem allgemeinen Volkswohl doch wenigstens ebenso entsprechend sein, solche Preise für den besten Hengst, den besten Stier oder den besten Bock auszusetzen.

Ausgestellt waren

	Pferde:	Rindvieh:	Schafe:	Schweine:	Federvieh:	Summa:
von Auswärtigen:	7	—	113	24	—	144
aus der Provinz:	173	235	483	36	8	935
zusammen	180	235	596	60	8	1079

außerdem 7 Lokomobilen, 186 Maschinen und Geräthe und 84 landwirthschaftliche Produkte. Im Ganzen waren 163 Aussteller von Vieh und Maschinen vertreten. Wenn man die langen Reihen wohlgepflegter Thiere übersichtlich betrachtete und mit Diesem und Jenem über den Gesammteindruck sich besprach, so konnte man häufig hören: „Ja, aber einen solchen Rindviehstand hätten wir in der Provinz nicht erwartet." Und in der That, bei der bis jetzt üblichen extensiveren Wirthschaftsweise hatte man wohl eine gute Ausstellung von Schafen, allenfalls noch einige Pferde, aber keineswegs einen so vorzüglichen und reichlichen guten Rindviehstand erwartet: das Kriterium eines intensiveren sorgsameren Wirthschaftsbetriebes, und nun noch gar 25 Stück Shorthorns und gute Shorthorns darunter, und als Attribut manche gute Fleischschafe und englische Schweine. Auch das können wir hinzufügen, daß wenig ganz Schlechtes auf der Ausstellung vorhanden war, Weniges, was nicht dahin gehörte, wie wir dies wohl hie und da auf anderen Ausstellungen gesehen haben, wo ganze Rudel blos aufgetrieben waren, um den Raum zu füllen. Es dokumentirt dies stets eine richtige Würdigung und Kenntniß, ebenso wie das reichliche Vorhandensein guter Thiere. Ein Glanzpunkt war der allgemein gute Futterzustand der Thiere. Nur ein Nichtkenner kann behaupten, das sei leicht, man brauche nur besser zu füttern. Nein, es gehört dazu ein gut ausgewähltes, von Jugend auf gut gepflegtes und sorgsam gefüttertes Thier und dokumentirt die Sorgsamkeit in der Pflege und Aufzucht der Thiere, die mit so vieler Mühe verknüpft ist, stets einen höheren gesteigerten Wirthschaftsbetrieb und emsigere Thätigkeit innerhalb desselben.

Gehen wir jetzt zu den einzelnen Thiergattungen über. Die erste Klasse der Pferde, Lastpferde, war nur in wenigen Exemplaren, 4 Nummern, vertreten. Wenn auch das Pferd, welches man eigentlich darunter versteht, die Suffolks, Percherons ꝛc., in reiner Race wohl wenig Verwendung bei uns finden dürften, so ist doch für die schwereren Böden unserer Provinz und bei kräftigerer Beackerung die Kreuzung mit solchen Hengsten gewiß von der größten Bedeutung, um durch stärkeren Knochenbau und ruhigeres Temperament den Einfluß einer zu starken Anwendung des Vollblutpferdes für Ackerpferde wieder abzuschwächen und ein stärkeres, kräftigeres, ausdauerndes und ruhiges Ackerpferd zu erzielen. Es ist erfreulich, daß in diesen Bestrebungen das königl. Landesgestüt zu Zirke vorangeht, und die von demselben ausgestellten und prämiirten Percheron- und Suffolk-Hengste waren sehr schöne nützliche Thiere.

Die zweite Klasse enthielt zum Fahren und zu allen Ackerarbeiten geeignete Pferde, einschließlich edler Kutschpferde, 128 Nummern. Dies war die am reichlichsten besetzte, wie es in der Natur einer die landwirthschaftlichen Zwecke berücksichtigenden Pferdezucht liegt, indeß ist die Zusammenstellung der Ackerpferde und edlen Kutschpferde zu tadeln, wenn sie auch genau auf der Natur unserer Verhältnisse beruht. Die Ackerpferde kommen dabei stets schlecht weg, und es wäre gewiß nicht zum Nachtheil der Ackerpferdezucht, wenn man das zur Züchtung edler Kutschpferde durchaus nothwendige englische und arabische Vollblut mehr von demselben fern hielte, und mehr kaltblütige schwere Pferde statt dessen verwendete. Vollblut und dessen Nachkommen erfordern äußerst sorgsame Pflege und Wartung, die man dem Ackerpferde nicht immer angedeihen lassen kann, intensive, reichliche Körnerfütterung, und besitzen ein hitziges Temperament, das zu langsamem Zug und schwerer, langandauernder Ackerarbeit nicht taugt. Daß nicht ganz fehlerfreie Voll- oder Halbblut-Pferde noch gute Ackerpferde seien, ist ein im Interesse des Ackerbaues abzulegender Irrthum. Daß Vieles und Gutes in dieser Klasse ausgestellt war, beweist die reiche Liste der hier ertheilten Prämien, die wir nachzulesen bitten.

Die dritte Klasse, Reit- und Jagdpferde, enthielt, wie es in der Natur unserer Verhältnisse liegt, nur 52 Nummern. Auch hier, wo das Vollblut und Halbblut in ganzer Berechtigung ist, waren schöne Thiere vertreten.

Gehen wir jetzt zum Rindvieh über, so haben wir oben schon uns allgemein über die reichliche Ausstellung derselben meist gut gebauter und gut erhaltener Thiere ausgesprochen. (Schluß folgt.)

Telegramm.

London, 27. Mai. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses behauptete Lord Ellenborough, Deutschland habe jedwede Waffenstillstandsbedingung gebrochen; Englands Vorstellungen wären fruchtlos ohne Kriegsbereitschaft. Earl Russell erwiderte: Dänemark veranstaltet möglichst genaue Erhebungen in Betreff der Ausführung des Waffenstillstandes in Jütland und werde dieselben den Konferenzmitgliedern vorlegen; einstweilen müsse man Privatberichten mißtrauen. Preußen habe die Kontributionen sistirt, der Krieg wäre das unglückseligste Lösungsmittel.

Im Unterhause beantragte Hennessy die bekannten polenfreundlichen Resolutionen, die er jedoch zurückzieht, nachdem Lord Palmerston ausführlich nachgewiesen, dieselben seien kompromittirend ohne Kriegsbereitschaft.

Aufruf.

Die neuesten Zeitungen enthalten eine Aufforderung zur Stiftung eines Krankenpensionats im Kurorte Marienbad in Böhmen für Unbemittelte aus dem Civil- und Militärstande.

„Am nächsten liegt für den Augenblick" — wie es in der Aufforderung wörtlich heißt — „die Erinnerung an die braven in Schleswig-Holstein kämpfenden Krieger, die durch schwere Verwundungen und Ueberanstrengungen geschwächt, selbst noch nach Verlauf einiger Jahre den Segen neuer Kräftigung durch die wiederholte Benutzung der Moorbäder empfangen würden." Durch freiwillige Gaben soll daher ein Krankenpensionat für sechszehn Personen christlicher Konfession in Marienbad gegründet werden, um den Aufenthalt daselbst durch Sicherstellung von Wohnungen, Bädern u. s. w. zu halben Preisen auch den weniger Bemittelten zu ermöglichen.

Kann und wird auch dem an sich gewiß edlen Unternehmen Niemand die Anerkennung versagen, so vermag man doch nicht einzusehen, weshalb ein Glaubensunterschied bei den „braven, in Schleswig-Holstein kämpfenden Kriegern" gemacht wird, bei den „durch schwere Verwundungen und Ueberanstrengung Geschwächten", welche die Moorbäder aufsuchen müssen. Man sollte meinen, daß man einen tapferen Krieger nicht nach seinem Glaubensbekenntnisse fragen dürfte, daß, gleichviel, in welcher Form der Eine oder der Andere Gott verehren zu müssen glaubt, jeder im Kriege Verkrüppelte, jeder, welcher sein Blut für deutsches Recht und deutsche Ehre verspritzt hat, auf die Theilnahme und die Hülfe seiner Mitbürger einen vollbegründeten Anspruch erheben darf. Und darum erscheint es als eine dringende Pflicht, durch Gründung einer Anzahl von Krankenbetten in Marienbad die Benutzung der dortigen Heilquelle fern von jedem Glaubensunterschiede den in Schleswig-Holstein verwundeten Kriegern möglich zu machen, welche von dem Gebrauche derselben Heilung oder Kräftigung erhoffen dürfen, und in den in Marienbad vorhandenen Anstalten kein Unterkommen finden können.

Die Unterzeichneten zweifeln nicht, daß vorurtheilsfreie Menschenfreunde und wahre Patrioten einem solchen Unternehmen bereitwillig ihre Unterstützung zuwenden werden, und erklären sich darum gern zur Annahme von

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beiträgen bereit, über deren zweckentsprechende Verwendung demnächst öffentlich berichtet werden soll. Berlin, den 24. Mai 1864.

Meyer Magnus, Stadtrath, Aeltester der Kaufmannschaft und Aeltester der jüdischen Gemeinde.

Leonor Reichenheim, Kommerzienrath und Mitglied des Abgeordnetenhauses.

Joel Wolff Meyer, Geh. Kommerzienrath und Mitvorsteher des Repräs. Kolleg. der hiesigen jüdischen Gemeinde.

Die verehrlichen Redaktionen auswärtiger Zeitungen werden ergebenst ersucht, diesen Aufruf ebenfalls in ihre Spalten aufzunehmen.

Angekommene Fremde.

Vom 27. Mai.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzer Freiherr v. Langermann aus Meklenburg, General-Agent Rosenstein aus Berlin, die Kaufleute Börner aus Breslau, Regen aus Offenbach und Krause aus Frankfurt.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Lehmann, Brock und Haydom aus Berlin, Hauer aus Rawicz und Lebermann aus Merzbach, Superintendent Grabig aus Lissa.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer Jasielski aus Goslawice, Waligorski aus Rostworowo und Kowalski aus Wysoczko, Lieutenant Wolff aus Wongrowitz, Rentier Moldenhauer aus Schönlanke, die Kaufleute Schmidthelfer aus Magdeburg und Gerstenstein aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Prondzynski aus Biskupice, Suchorzewski aus Puszczykowo und Brzeski aus Jabskowo.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Cegielski aus Wodki, Agronom v. Wenfierski aus Czarnikau, Hauslehrer Szulczewski aus Ruchocin.

EICHENER BORN Kaufmann Honig aus Lissa.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Von dem Herrn Veranlagungskommissar zur Einschätzung der Grundsteuer sind uns am 24. d. M. das Einschätzungsregister und die Klassenzusammenstellung für die hiesige Stadt zugegangen.

Beide Listen liegen in unserem Sekretariate auf dem Rathhause auf vier Wochen zur Einsicht aus und wir machen namentlich die Besitzer bisher von der Grundsteuer befreiter oder hinsichtlich derselben bevorzugter, aber künftig steuerpflichtiger, sowie solcher Grundstücke, welche künftig von der Grundsteuer befreit bleiben, darauf aufmerksam, daß sie etwaige Einwendungen gegen die erfolgte Einschätzung oder gegen die geschehene Ermittelung des Flächeninhalts jener Grundstücke vor Ablauf der vierwöchentlichen Frist bei uns anzubringen haben. **Posen**, den 25. Mai 1864.

Der Magistrat.

Polizeiliches.

Den 26. c. als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen: 1) ein altes spanisches Goldstück, im Werth von sechs Thlrn., und 2) ein braunes Cigarren-Etui mit Stahlbügel.

Den 26. c. aus Nr. 56 St. Martin entwendet: Ein messingener Spritzhahn.

Aus Gerberstr. Nr. 46: Ein großer messingener Leuchter.

Handelsregister.

Die verwittwete Frau Kaufmann **Henriette Kirsten** geb. **Keiner** zu **Posen** hat ihre Firma „**H. Kirsten Wwe.**" angemeldet und ist dieselbe in unser Firmenregister unter Nr. 713. heute eingetragen worden.

Posen, den 23. Mai 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Handelsregister.

Die Firma „**I. Liebling**" ist erloschen und in unserem Firmenregister unter Nr. 374 heute gelöscht worden.

Posen, den 21. Mai 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Moses Müller** früher in **Pleschen** ist durch Beschluß vom heutigen Tage für beendet erklärt und der Gemeinschuldner für entschuldbar erklärt.

Pleschen, den 9. Mai 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das den ***Franz*** und ***Magdalena Dluzynski***'schen Eheleuten gehörige zu **Buk** sub. Nr. 74. belegene und auf 5272 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Grundstück soll

am 10. Dezember c.
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenscheine können in unserm Büreau III. A. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen beim Subhastationsgerichte zu melden.

Grätz, den 19. März 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Scholtz.

Holzverkäufe.

Zum Verkaufe verschiedener Brennhölzer aus den Revieren **Lang-Goslin**, **Laskón** und **Buchwald** findet

I. am Donnerstag den 16. Juni c. in Rogasen,

und aus den nächsten Reviertheilen **Briesen**, **Lang-Goslin**, **Laskón**, **Starczanowo** und dem Reviere **Maniewo**

II. am Montag den 4. Juli c. in Mur. Goslin

eine Holzversteigerung statt, und zwar überall **von 10 Uhr Morgens ab**, gegen gleich baare Bezahlung.

Eckstelle, den 23. Mai 1864.

Der königliche Oberförster **Stahr**.

Bekanntmachung.

Vom **Mittwoch den 1. Juni** ab kann die hiesige **Militair-Schwimm-Anstalt** von **Civilpersonen** wie in früheren Jahren benutzt werden.

Karten hierzu sind von heute ab täglich Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Bureau des 1. Westpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 6, Neustädter Markt Nr. 5, zwei Treppen hoch, zu haben, und zwar:

für Freischwimmer . . . . . à 1 Thlr.,
für Diejenigen, welche bereits einen Sommer früher Unterricht genommen, ... à 1½ „
für Neulernende . . . . . à 2 „

Posen, den 23. Mai 1864.

Die Direktion.

Bad Homburg vor der Höhe.

Anstalt für Kaltwasserbehandlung.

Eröffnung der Kur am 1. Mai.

Behandlung während des ganzen Jahres.
Nähere Auskunft ertheilt der Arzt der Anstalt

Dr. Hitzel.

Drèsde. Hôtel de France.

Les lits y sont grands et larges à la manière française, les chambres hautes et bien aërées, la cuisine distinguée, l'hôtel tenu par Raffarra est avantageusement situé, ainsi qu'à proximité des choses remarquables et curieuses de la ville, les prix sont proportionnés.

Anträge auf Versicherungen gegen **Hagelschaden** bei der **Kölnischen Hagelversicherungs-Gesellschaft** nimmt entgegen

Ehrhardt, kl. Ritterstr. 7.

Die **Obstpacht** in ***Radojewo*** soll **Montag den 30. Mai** Vormittags 10 Uhr in **Posen**, Kanonenplatz Nr. 7. im Keller, vergeben werden. Der Pächter hat die Pacht sofort zu entrichten und werden sich Bieter mit ca. 600 Thlrn. zu versehen haben.

Brennholz-Verkauf.

Kiefernholz, trocken und starkklobig, die Klafter à **4 Thlr. 25 Sgr.** verkauft

Adolph Brock,
Graben Nr. 3 B.

Rohr zum Decken, circa 40 Schock, ist zu haben in ***Kuracz***-Mühle bei **Pudewitz**.

250 St. 2- und 3jähr. **Hammel** u. **Mutterschafe** s. auf d. Dom. ***Niewierz*** bei **Duszník** z. verk. Abn. nach d. Schur.

Auf dem Dom. ***Lubowice*** bei **Kiszkowo** stehen **50 Stück fette Hammel** zum Verkauf.

Mein

Uhren- u. Goldwaaren-Lager

ist seit dem 1. Mai d. J. nach dem **Zeughausmarkt 43.** verlegt, und empfehle nachstehende verzeichneten Uhren mit soliden Werken und mit 2jähriger Garantie zu folgenden Preisen:

☞ Cylinderuhren in 4 Steinen mit Sekundenzeiger à 4½ und 5 Thlr., mit Goldrand à 5½ und 6 Thlr., ☞ feinste Sorte à 7 Thlr. pr.

☞ Silber-Ancreuhren in 13 Steinen à 7½ und 8½ Thlr., mit Goldrand 9½ und 10 Thlr.

☞ Goldene Ancre mit 13 Juwelen à 18 Thlr., feinere Sorten à 21 Thlr.,
☞ erste Qualität 24 Thlr.

☞ Goldene Damen-Ancre in 22 Steinen, Goldkouvert à 24 Thlr.,

☞ Goldene Damen-Cylinder in 8 Steinen à 14 und 15 Thlr., dito mit Goldkouvert à 17, 18 und 19 Thlr.

☞ Pariser Tafeluhren, echt vergoldet, neueste Muster, 14 Tage gehend, von 12 bis 50 Thlr.

☞ Alle möglichen Sorten Goldwaaren, als: goldene Hals- und Westenketten, Boutons, Brochen, Ringe, Medaillons zu äußerst billigen Preisen. ☞ Auswärtige Aufträge werden gegen Postvorschuß oder Baarsendung prompt und gewissenhaft effektuirt.

NS. Für's Reguliren der Taschenuhren wird 1 Thlr. pro Stück berechnet.

☞ Uhrmacher und Uhrenhändler erhalten 3 Prozent Rabatt.

M. Traugott,
Zeughausmarkt Nr. 43., Hamburg.
Uhrenfabrikation, St. Imier (Schweiz).

Die Dachpappen- und Asphalt-Fabrik

von

W. Gutsche in Grätz

offerirt:

Dachpappen in bereits vielfach anerkannter Qualität
Asphalt,
Cementfirniß,
englischen Steinkohlentheer,

} Alles unter Garantie zu Konkurrenzpreisen.

und empfiehlt sich gleichzeitig zur Uebernahme von **Pappbedachungen**, sowie **Reparaturen** unter mehrjähriger Garantie.

Blockmalzzucker.

Der außerordentlichen Nachfrage zufolge beehre ich mich, dieses vom besten indischen Zucker hervorgegangene Fabrikat, welches vermöge seiner auffallend guten Wirkungen, besonders gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Magenschwäche** 2c. den besten Ruf erlangt hat, ergebenst zu empfehlen. Den Preis habe ich unglaublich niedrig gestellt. Auswärtige geehrte Aufträge werden ohne Verzug effektuirt. Adressen zur Errichtung hiesiger und auswärtiger Kommanditen werden gern entgegengenommen.

D. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Sämmtliche Mineralbrunnen, frischester Füllung, sowie **Badesalze** sind stets zu billigsten Preisen zu haben in der Rothen Apotheke von ***A. Pfuhl***, **Posen, Alten Markt und Breitestraßen-Ecke.**

Feinste Ungar-, Roth-, Rhein- und Champagnerweine, so wie **Daubitzschen Kräuterliqueur** in ¹/₁ und ⅓-Flaschen und verschiedene **Crem's**, feinsten **Jamaika-**, **de Goa-**, **de Batavia-Rum** und besten alten **Cognac** und importirte **Havanna-Zigarren**, **Türkischen Taback** und **Zigarretten** empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. Zajączkowski
in Klecko.

Die **Gutsbesitzer und Landwirthe** der Provinz Posen, welche geneigt sind, **Raps** und **Getreide mit der Lokomobile** u. **Dreschmaschine auf Miethe ausdreschen zu lassen**, werden ersucht, briefliche oder während des Wollmarktes persönliche Mittheilungen an ***R. Max Andrew***, Tauenzienstr. Nr. 6 b., 3 Tr., in **Breslau**, zu machen.

Meine Wohnung ist jetzt **Markt Nr. 57.**, im Hause des Herrn **Robert Kaul.**

Alphons Peltesohn.

Neustädter Markt Nr. 3, 1 Treppe, ist vom 1. Juli c. ab ein zweifenstriges möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Wollagerplätze,

Breslauerstr. Nr.. 31., (Apotheke) vis-à-vis ***Hôtel de Saxe.***

Ein **Förster** mit **guten Zeugnissen** versehen, findet sofort ein **Unterkommen** gr. Gerberstraße 20.

Ein **gewandter Bureauvorsteher**, der polnisch spricht, erhält zum 1. Juni c. gegen 20 Thlr. monatliches Gehalt eine Stelle beim Rechtsanwalt ***Rössler*** in **Schwetz**.

Ein unverheiratheter, tüchtiger **Wirthschaftsbeamter**, der deutsch und polnisch spricht, findet eine Stelle auf einem Dominium zum 1. Juli. Gehalt 150 Thlr. Näheres beim Güteragenten ***C. Schulz***, Friedrichsstr. 32 in **Posen**.

Ein tüchtiger Schlosser (Meister oder Geselle), wird als Werkführer für Posen gesucht. Reflektanten wollen sich unter genauer Angabe ihrer Adressen beim Maurermeister Hrn. **Wührmann** hier, Venetianerstr. 5. melden.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher gesonnen ist, die Handlung zu erlernen, findet in meinem Material- und Kolonialwaaren-Geschäft sogleich ein Unterkommen.

Wronke. ***L. Krüger.***

Ein junger Mann findet als Lehrling ein gutes Engagement in der Eisenhandlung von ***S. Rosenfeldt*** in **Schwersenz**.

Ein unverheiratheter **Jäger**, der ein guter Schütze ist und die Bedienung beim Principal zu besorgen hat, findet sofort Anstellung auf der Domaine ***Altkloster***.

Ein **tüchtiger Uhrmachergehülfe** sucht baldigst Stelle. Näheres zu erfahren in der Exped. dieser Zeitung.

Der Uhrmachergehülfe **J. Schätzler** ist seit heute nicht mehr in meinem Geschäft.

Posen, den 25. Mai 1864.

S. Bitterlich's Wwe.,
Markt 76.

☞ **Das Programm der hiesigen Mittelschule**, Jahrgang 1860, wird in mehreren Exemplaren zu kaufen gesucht von der

J. J. Heine'schen Buchhandlung,
Markt 85.

Erklärung.

Bei Gelegenheit der durch den **Verein zur Förderung der deutschen Interessen in der Provinz Posen** veranstalteten landwirthschaftlichen Ausstellung haben sich die hiesigen Zeitungen veranlaßt gesehen, sich auch mit meinem Fabrik-Etablissement zu beschäftigen, ohne daß ich selbst auf irgend welche Weise — ich versichere es auf meine Ehre — dazu beigetragen hätte. Es bedurfte wohl keines besonderen Taktes auf meiner Seite, um mich allen desfallsigen Auslassungen gegenüber, welche Farbe sie auch haben mochten, passiv zu verhalten. Nachdem aber die „**Posener Zeitung**" vom 24. d. Mts., wie ich es erst später zufällig erfahren, es für zweckentsprechend befunden, auch mein anderweitiges persönliches Verhältniß, welches mit der Fabrik- und Ausstellungsfrage nichts gemein hat, zu berühren, namentlich eine Beeinflussung des „Dziennik Poznański" durch mich sowohl im Allgemeinen, als auch bei der Ausstellungs-Angelegenheit ins Besondere, unterzuschieben; so bin ich zu der Erklärung genöthigt, **daß ich seit geraumer Zeit zu dem „Dziennik Poznański" weder in näherer noch in entfernterer Beziehung stehe, überhaupt mit dieser Zeitschrift nichts gemein habe.** Die Würdigung einer solchen, vielleicht geschickten, aber weniger loyalen Enthüllung überlasse ich dem Publikum selbst.

Dr. Cegielski.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 29. Mai, Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. 1) Petrigemeinde. Sonntag, 29. Mai, **Vorm. 10½ Uhr**: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. Abends 6 Uhr: Herr Kand. Lackner.

Mittwoch, 1. Juni, Abends 8 Uhr: Herr Konsistorial-Rath Dr. Goebel.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 29. Mai, **Vorm. 8 Uhr**: Abendmahlsfeier: Herr Prediger Herwig. **Vorm. 9 Uhr**: Herr General-Superintendent D. Cranz.

Freitag, 3. Juni, Abends 6 Uhr: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag, 29. Mai, Vorm. 10 Uhr: Herr Militär-Oberprediger Bork.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 20. bis 27. Mai
getraut: 4 Paar;
getauft: 4 männliche, 4 weibliche;
gestorben: 11 männliche, 3 weibliche.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Wilhelmine** mit Herrn **Carl Wernicke** aus **Fürstenfelde** zeigen wir hiermit Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Eulam bei Landsberg a. d. W., den 24. Mai 1864. **Jahn und Frau.**

Allen Denen, welche unserm theuren Gatten, Bruder und Freund, dem Buchhalter ***Emil Dietrich*** bei seinem beklagenswerthen Unglück in Posen so liebevolle Theilnahme bewiesen, und namentlich den Herren Fabrikbesitzern **Moegelin** und **Cegielski**, sowie deren Beamten und Arbeiterpersonal, sagen wir hiermit unseren innigsten, tiefgefühlten Dank.

Landsberg a. W., 25. Mai 1864.

Die hinterbliebene Wittwe, Bruder und Freunde.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Fräul. Elisabeth Paalzow mit dem Kaufmann Siegfried Löwinsohn, Frl. Marie König mit dem Uhrmacher Ernst Müller, Frl. J. Hartmann mit dem Herrn Rudolph Schöne, Frl. Marie Dinglinger mit dem Gutsbesitzer Werner zu Glienecke bei Köpenick.

Verbindungen. Oberschöne bei Freiberg i. S.: Fräul. J. v. Carlowitz mit dem Landrath v. Bülow; Hamburg: Frl. M. v. Köstlin mit dem Kreisgerichtsrath Stedefeld; Herford: Frl. E. Schütze mit dem Pastor Baumann; Wien: Frl. E. Gebser mit dem Rittmeister Graf Georg v. Blanckenstein.

Geburten. Ein Sohn: dem Lieut. Graf Hardenberg, Vorposten E.-Quart. v. Düppel, dem Lieut. a. D. Matthies in Rheinsberg, dem Stadtrath Hagen in Berlin, dem Rechtsanwalt Naude in Potsdam.

Todesfälle. Musiklehrer Rose in Berlin Major a. D. Brauns in Stargard i. P., Frau Geh. Justiz- und Appell. Ger. Räthin Pechmann in Halberstadt, Fr. Generalin v. Decker in Mainz, Schloßprediger Haustein in Sorau N. L.; General-Major z. D. v. Schack in Berlin, General-Major z. D. Freihr. v. Elverfeldt gen. v. Beverförde-Werries in Hamm.

Theater-Repertoir.

Sonnabend. Zum ersten Male: **Die Verschwörer oder die Frauenkur.** Lustspiel in 3 Akten. Hierauf auf Verlangen: **Gräfin Guste.** Posse mit Gesang in 1 Akt.

In Vorbereitung: **Eine leichte Person.** Posse in 4 Akten.

Volksgarten.

Freitag den 27. Mai großes Konzert von der Kapelle des Schles. Füsel. Rgts. Nr. 38. Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr. **Böhlig.**

Lambert's Garten.

Sonnabend 5 Uhr bei günstiger Witterung **Konzert.** (Streichmusik.) 2½ Sgr. 5 Billets 7½ Sgr. ***Radeck.***

Volks-Garten.

Sonnabend den 28. Mai

Großes Doppel-Konzert.

Von dem Musik-Korps des 2. Brandenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 12 und 2. Leib-Husaren-Regiments Nr. 2.

Anfang 5½ Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr. (Familien à 3 Personen 5 Sgr., von 8½ Uhr ab 1 Sgr.)

Eberstein. ***Zikoff.***

Fischer's Lust.

Morgen **Sonnabend** den 28. Mai c.

Großes Mailuft-Kränzchen.

☞ **Thorpassage frei.** ☜

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 27. Mai 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 26.			Not. v. 26.
Roggen, matt.			Loko	13⅔	13¾
Loko	37¾	37¾	Mai-Juni	13⅝	13¾
Mai-Juni	37¾	37¾	Septbr.-Oktbr.	14	14 1/12
Septbr.-Oktbr.	41⅛	41¾	Fondsbörse: matter.		
Spiritus, fest.			Staatsschuldscheine	90⅛	90¼
Loko	16	15⅚	Neue Posener 4%		
Mai-Juni	15¾	15¾	Pfandbriefe	95¼	95¼
Septbr.-Oktbr.	16 5/12	16⅜	Polnische Banknoten	84⅞	85
Rüböl, matter.					

Stettin, den 27. Mai 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 26.			Not. v. 26.
Weizen, matter.			**Rüböl**, weichend.		
Loko	55	56	Mai-Juni	13½	13⅔
Juli-August	56⅜	56¾	Septbr.-Oktbr.	13½	13⅝
Septbr.-Oktbr.	59	59	**Spiritus**, niedriger.		
Roggen, matter.			Mai-Juni	15	15⅛
Mai-Juni	37	37½	Juli-August	15¼	15¼
Juli-August	37¾	38½	Septbr.-Oktbr.	15⅝	15⅝
Septbr.-Oktbr.	39½	40			

Posener Marktbericht vom 27. Mai 1864.

	von			bis		
	Thl.	Sgr	Pf.	Thl.	Sgr	Pf.
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Metzen	2	3	6	2	6	—
Mittel-Weizen	2	—	—	2	2	6
Ordinärer Weizen	1	25	—	1	27	6
Roggen, schwere Sorte	1	12	—	1	13	—
Roggen, leichte Sorte	1	10	—	1	11	—
Große Gerste	1	5	—	1	7	6
Kleine Gerste	1	3	—	1	6	—
Hafer	—	28	—	—	29	—
Kocherbsen	1	13	9	1	15	—
Futtererbsen	1	11	3	1	12	6
Winterrübsen, Scheffel zu 16 Metzen	—	-	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	15	—	—	16	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	10	—	2	15	—
Rother Klee, per Centner 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Rüböl, per Centner zu 100 Pfund Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
am 27. Mai 1864 . . . . . 14 Thl. 8¾ Sgr — 14 Thl. 13¾ Sgr
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 27. Mai 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 95¼ Gd., do. Rentenbriefe 95⅛ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 95¼ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101 Br., polnische Banknoten 85 Gd.

Wetter: Regen.

Roggen flau und niedriger, gekündigt 25 Wispel, p. Mai 33½ Br., ⅓ Gd., Mai-Juni 33½ Br., ⅓ Gd., Juni-Juli 33½ Br., ⅓ Gd., Juli-Aug. 34⅛ Br., ¼ Gd., Aug.-Sept. 35⅓ Br., ¼ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 36¼ Br., 36 Gd.

Spiritus (mit Faß) geringes Geschäft bei matter Stimmung, gekündigt 15,000 Quart, p. Mai 14½ Br., 5/12 Gd., Juni 14½ bz. u. Br., 5/12 Gd., Juli 14¾ Br., ⅝ Gd., August 15 Br., 14 11/12 Gd., Sept. 15¼ Br., ⅛ Gd., Okt. 15 Gd. u. Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 26. Mai. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

20. Mai 1864	16—15 23/24 Rt.	ohne Faß.
21. " "	15 23/24 Rt.	
23. " "	15⅝ Rt.	
24. " "	15⅝—15¾ Rt.	
25. " "	16 Rt.	
26. " "	16—15⅝ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 26. Mai. Wind: NW. Barometer: 27^{10}. Thermometer: früh 9° +. Witterung: veränderlich.

Roggen war heute in demselben Maaße flau wie gestern animirt, so daß der gewonnene Aufschwung wieder verloren ging. Nach Motiven darf nicht viel gefragt werden, unser Markt ist jetzt in einem Zustande, der jedes wohlbegründete Urtheil zu Nichte macht. Der Handel auf Termine ist nicht unbedeutend gewesen, dagegen ist in Waare nur schwacher Umsatz erzielt worden. Gekündigt 3000 Ctr.

Rüböl trotz der besseren holländischen Post in matter Haltung und etwas niedriger verkauft.

Spiritus gedrückt und nicht voll preishaltend. Die Betheiligung bei dem Geschäft in diesem Artikel ist momentan sehr schwach.

Weizen: vernachlässigt.

Hafer: loko höher gehalten, Termine fest. Gekündigt 1200 Ctr.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 49 a 60 Rt. nach Qualität, bunt. poln. 57¼ Rt. ab Kahn bz., weiß. poln. 58½ a 58 Rt. do.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 82/83pfd. am Bassin 38⅜ Rt. ab Kahn bz., 1 Lad. 83pfd. 38 Rt. bz., schwimmend 1 Lad. 82/83pfd. pari gegen Juni-Juli getauscht, Mai 38¼ a 37¾ a 38 Rt. bz. u. Br., 37¾ Gd., Mai-Juni do., Juni-Juli 38¾ a 38 a 38¼ bz., Br. u. Gd., Juli-August 39½ a 39 a 39¼ bz., Br. u. Gd., August-Septbr. 40¾ a 41½ bz., Septbr.-Oktbr. 42½ a 41¾ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 42½ a 41¾ bz. u. Gd., 42 Br.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 36 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 23 a 25 Rt., Mai 23½ bz., Mai-Juni do., Juni-Juli 23⅝ bz., Juli-August 24¾ Br., 24⅝ Gd., August-Septbr. 25¼ Br., 25 bz., Septbr.-Oktbr. 25 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 25 bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 39 a 46 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 13¾ Rt. Br., Mai 13⅝ a 13 17/24 bz., Mai-Juni do., Juni-Juli do., Juli-August 13⅝ a 13 19/24 bz., Aug.-Septbr. 14 a 13 23/24 bz., Septbr.-Oktbr. 14⅛ a 14 1/24 bz. u. Gd., 14 1/12 Br., Oktbr.-Novbr. 14⅛ a 14 1/12 bz. u. Gd., 14⅛ Br.

Leinöl loko 14¼ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 16 a 15⅝ Rt. bz., Mai 15¾ a 15⅝ bz. u. Gd., 15¾ Br., Mai-Juni do., Juni-Juli do., Juli-August 16 a 15 23/24 a 16 bz. u. Gd., 16 1/12 Br., August-Septbr. 16⅓ a 16¼ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 16 11/24 a 16⅜ a 16 5/12 bz. u. Br., 16⅜ Gd., Oktbr.-Novbr. 16 5/24 a 16⅛ bz.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 4 1/12 a 3⅞, 0. u. 1. 3¾ a 3½ Rt., Roggenmehl 0. 3 1/12 a 2⅞, 0. und 1. 2⅞ a 2½ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 26. Mai. Wetter: kühl, regnig und windig. Temperatur: + 10° R. Wind: SW.

Weizen matt, loko p. 85pfd. gelber 50—56 Rt. bz., 83/85pfd. gelber 56 Br., Juni-Juli 56—55¾ bz., Juli-August 57, 56¾ bz., Septbr.-Oktbr. 59½ Br., 59 Gd.

Roggen etwas niedriger, p. 2000pfd. loko 37—37¾—38 Rt. bz., Mai-Juni 37⅞, ⅛ bz., 37¾ Br., Juni-Juli 38, 37¾ bz. u. Br., Juli-Aug. 39—38½ bz., 38¾ Br., Septbr.-Oktbr. 40½, ¼, 40 bz. u. Br.

Gerste, 1 Lad. pomm. p. 70pfd. loko 31 Rt. bz.

Hafer ohne Umsatz.

Rüböl flau, loko 14 Rt. Br., Mai 13⅝ Br., Septbr.-Oktbr. 13 11/12, ⅞ bz. u. Br.

Spiritus matt, loko ohne Faß 15 1/12 Rt. Br., 15 Gd., Mai-Juni u. Juni-Juli 15 1/12, ⅛ bz., Juli-August 15¼, 7/24 bz. u. Br., Aug.-Septbr. 15⅝ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 15 7/12, ⅔, ⅝ bz.

Angemeldet 50 Wispel Hafer, 400 Centner Rüböl, 500 Centner Leinöl. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 26. Mai. Wetter: früh Regen, später Sonnenschein. Wind: West. Thermometer: früh 8° Wärme. Barometer: 27" 6⅛'''.

[Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000pfd.) etwas fester, gek. 1000 Ctr., p. Mai u. Mai-Juni 36 bz. u. Br., Juni-Juli 36⅔—¼ bz., Juli-August 37⅛ Br., Aug.-Septbr. 38¼ Br., Septbr.-Oktbr. 39¼ bz. u. Br.

Weizen p. Mai 51 Gd.

Gerste p. Mai 35 Br.

Hafer p. Mai 41 Gd., Mai-Juni 40 bz.

Raps p. Mai 111 Gd.

Rüböl wenig verändert, loko 13 7/24 bz., p. Mai u. Mai-Juni 13¼ bz., Juni-Juli 13⅛ bz., Juli-August 13⅛ bz., Aug.-Septbr. 13 7/12 Br., Septbr.-Oktbr. 13⅝—¾ bz., Oktbr.-Novbr. 13⅞ Br., ¾ Gd.

Spiritus schwankend, loko 14⅞ Gd., 15 Br., p. Mai u. Mai-Juni 14 11/12—⅞ bz., Juni-Juli 14 11/12—⅞ bz. u. Gd., Juli-August 15⅓—15—15⅛ bz., August-Septbr. 15⅛ bz., Septbr.-Oktbr. 15⅝ Br. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 26. Mai. Wind: NO. Witterung: trübe, veränderlich. Morgens 5° Wärme. Mittags 11° Wärme.

Weizen 123/135pfd. holl. 50—56 Thlr.

Roggen 120/128pfd. holl. 31—34 Thlr.

Gerste, große 25—27 Thlr., kleine 23—25 Thlr.

Kartoffeln 20—23 Sgr. pro Scheffel.

Spiritus 15¼ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 26. Mai. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig. Roggen loko ruhig, ab Ostsee Anfangs fester, augenblicklich Juni bis August zu 59—61 angeboten. Oel Mai 27⅛—27½, Oktober 28⅜. Zink. Höhere Forderungen, daher nur 500 Ctr. Mai bis Juni zu 15 1/16 verkauft.

Liverpool, 26. Mai. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Markt fest, Preise unverändert.

Middling Georgia 28¼, Fair Dhollerah 22½, Middling fair Dhollerah 19¾, Fair Bengal 16½, Middling fair Bengal 15¼, Fair Scinde 16, Middling fair Scinde 14½, China 19½.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
26. Mai	Nchm. 2	27" 7''' 04	+ 8°0	W 1-2	trübe. Cu.
26. "	Abnds. 10	27" 7''' 27	+ 5°3	WSW 1	heiter. Cu. ¹)
27. "	Morg. 6	27" 7''' 76	+ 5°9	W 2	bedeckt. St.

¹) Regenmenge: 16,1 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß. Nachmittags 4 Uhr: Regen mit Hagel.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 26. Mai 1864 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 2 Zoll.
" " 27. " " " " 2 " 2 "

Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Am 26. Mai. Kahn Nr. I. und Kahn Nr. XI. Schiffer M. Thann beide von Halle nach Posen mit Ziegeln, Kahn Nr. I. Schiffer Adolf Koschel von Halle nach Kollo mit Ziegeln.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 26. Mai 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100 B	
Staats-Anl. 1859	5	105¾ bz	
do. 50, 52 konv.	4	95 bz	
do. 54, 55, 58, 59	4½	100 bz	[1864]
do. 1856	4½	100 bz	[100 bz]
do. 1853	4	95 bz	[1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	123½ G	[95 bz]
Staats-Schuldsch.	3½	90⅛ bz	[1859]
Kur- u Neum. Schldv	3½	— —	[100 bz]
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	101½ B	
do. do	3½	— —	
Berl. Börsenh. Obl.	5	103½ bz	
Kur- u. Neu-Märkische	3½	89½ bz	
	4	99 bz	
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	— —	
do.	4	94½ bz	
Pommersche	3½	88⅞ G	
do. neue	4	99 G	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	95¼ G	
Schlesische	3½	93 B	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	84⅞ bz	
do.	4	94¾ bz	
do. neue	4	94 G	
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	97½ B	
Pommersche	4	97¼ bz	
Posensche	4	95⅛ bz	
Preußische	4	96¾ G	
Rhein.-Westf.	4	96¾ G	
Sächsische	4	98¼ bz	
Schlesische	4	98½ G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	63⅛-⅜ bz
do. National-Anl.	5	70⅛ bz
do. 250fl. Präm.Ob.	4	80 G
do. 100fl. Kred.Loose	—	76 B
do. 5prz. Loose (1860)	5	84¼ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	56⅛-¼-⅛ bz
Italienische Anleihe	5	67⅜ bz u G
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	79½ G
6. do.	5	89¼ G
Englische Anl.	5	87¾ G
N. Russ. Egl. Anl	3	54 etw bz
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	87⅜ bz
Poln. Schatz-O.	4	75¼ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	89½ G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	78¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	88 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57 B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30¼ B
Dessauer Präm. Anl.	3½	105 B
Lübecker Präm. Anl.	3½	50½ B (p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	119½ B
Berl. Handels-Ges.	4	110¾ G
Braunschwg. Bank-	4	71¼ G
Bremer do.	4	108 G
Coburger Kredit-do.	4	93 bz
Danzig. Priv. Bk.	4	101⅞ G
Darmstädter Kred.	4	88⅛ bz
do. Zettel-Bank	4	98 G
Dessauer Kredit-B.	4	3½ Mehr bz
Dessauer Landesbk.	4	28½ G
Disk. Komm. Anth.	4	100⅞ bz
Genfer Kreditbank	4	50⅛-⅝ bz u B
Geraer Bank	4	102⅞ B
Gothaer Privat do.	4	94¾ bz u G
Hannoversche do.	4	99¼ G
Königsb. Privatbk.	4	103½ G
Leipziger Kreditbk.	4	79½ bz u G
Luxemburger Bank	4	106 etw bz
Magdeb. Privatbk.	4	94½ G
Meininger Kreditbk.	4	97¼ G
Moldau. Land. Bk.	4	36 B
Norddeutsche do.	4	105½ G
Oestr. Kredit- do.	4	85½-¾-¼ bz
Pomm. Ritter- do.	4	94⅛ bz
Posener Prov. Bank	4	95¼ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	132 B
do. Hypoth.-Vers.	4	105 bz
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	104¼ bz
Thüring. Bank	4	70 etw bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	104¾ G
Weimar. Bank	4	93½ etw bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	89½ bz
do. II. Em.	4	89¼ G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	68½ B
do. II. Em.	5	70 bz
Bergisch-Märkische	4½	100¼ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	100 B
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	80¾ G
do. Lit. B.	3½	80½ G
do. IV. Ser.	4½	97½ G V. 97 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	90 bz
do. II. Ser.	4½	97½ G
Berlin-Anhalt	4	98 G
do.	4½	100½ G
Berlin-Hamburg	4	99¾ bz
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	96½ G
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	94½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92½ B
Berl.-Stet. III. Em.	4	92¼ B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	103¾ B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	91½ B
do.	4½	99¾ bz
do. IV. Em.	4	90¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	89½ G
do. III. Em.	4½	97 B
Magdeb. Halberst.	4½	101 G
Magdeb. Wittenb.	4½	99¾ G
Mosco-Rjäsan S.g.	5	86⅜ G
Niederschles. Märk.	4	95½ bz
do. conv.	4	95½ bz
do. conv. III. Ser.	4	94 B
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	101¼ G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	98 B
do. Litt. B.	3½	85 bz
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	95¼ bz
do. Litt. E.	3½	82¼ bz
do. Litt. F.	4½	100 B
Oestr. Französ. St.	3	252½ B
Oestr. südl. Staatsb.	3	253 B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	90¼ G
do. v. Staat garant.	3½	85¾ G
do. Prior. Obl.	4½	96¾ B
do. 1862	4½	96⅜ bz
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	99¼ B
do. II. Em.	4½	99¼ B
Ruhrort-Crefeld	4½	98 G
do. II. Ser.	4	89½ G
do. III. Ser.	4½	97¾ bz
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	97¾ G
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	97¾ bz
do. IV. Ser.	4½	100¾ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	96 G
Aachen-Mastricht	4	35¼-⅛ bz
Amsterd. Rotterd.	4	108½ B
Berg. Märk. Lt. A.	4	113¾ bz
Berlin-Anhalt	4	172½ G
Berlin-Hamburg	4	139⅛ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	196¾ B
Berlin-Stettin	4	143 G
Böhm. Westbahn	5	68½ G
Bresl. Schw. Freib.	4	132 bz
Brieg-Neiße	4	85¼ G
Cöln-Minden	3½	184 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	59¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	89¾ G
do. do.	5	94½ G
Ludwigshaf. Bexb.	4	143 B
Magdeb. Halberst.	4	297 B
Magdeb. Leipzig	4	250 B
Magdeb. Wittenb.	3	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	124½ G
Mecklenburger	4	73¾, 74-74⅛ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	96 G
Niederschl. Zweigb.	4	70¾ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	65-64⅞ etw bz B.
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	160 bz 142¾ G
Oest. Franz. Staat.	5	107-¼ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	143½ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	75½ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	100½ bz
do. Stamm-Pr.	4	107 B
Rhein-Nahebahn	4	26⅜ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	100 G
Russ. Eisenbahnen	5	79-79½ bz
Stargard-Posen	3½	99 G
Thüringer	4	125 G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 7⅜ B
Louisd'or	—	110¼ bz
Sovereigns	—	6. 22¾ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10⅜ bz
Gold pr. Z.-Pfd. f.	—	Imp. 460¾ bz u G
Dollars	—	1. 12¼ B
Silb. pr. Z.-Pfd. f.	—	29. 29 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅜ bz
Fremde Noten	—	99⅜ G
Do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oestr. Banknoten	—	87¾ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	85⅛ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	146 etw bz u B
Berl. Eisenb. Fab.	5	101½ bz u G
Hörder Hüttenv. A.	5	103 G
Minerva, Brgw. A.	5	23⅜ bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	— — [fr. Zins.
Concordia	4	360 G p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 26. Mai.

Amstrd. 250 fl. 10T.	5	142⅞ bz
do. 2 M.	5	141⅞ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	4½	151⅞ G
do. do. 2 M.	4½	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3M.	8	6. 20⅜ bz
Paris 300 Fr. 2M.	7	79 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	87⅞ bz
do. do. 2 M.	5	86⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56. 22 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99⅛ bz
Petersb. 100R. 3W	5	93¼ bz
do. do. 3 M.	5	92½ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4½	110¼ B
Warschau 90R. 8T.	5	84⅞ bz

Die heutige Börse blieb günstig disponirt und entwickelte sich auf dem Eisenbahn-Aktien-Markte ein recht lebhafter Handel bei besseren Kursen. Oestreich. Papiere wurden zum Schluß hin matter. Von Bank- und Kreditaktien waren nur Genfer bevorzugt. Preuß. Fonds zeigten sich in fester Haltung.

Breslau, 26. Mai. Die Börse eröffnete in feste Haltung mit steigenden Kursen, schließt aber wieder matter.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 85⅝-⅛ bz. u. B. Oestr. Loose 1860 84⅛-83⅞-84 bz. u. B. dito 1864 56 bz. u. B. dito neue Silberanleihe 76⅞-⅝ bz. u. G. Schles. Bankverein 104¼ G. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 132⅛-31⅞-32 bz. dito Prior.-Oblig. 95½ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 100¼ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 100¼ B. Köln-Mind. Prior. 90¾ B. Neiße-Brieger 85½ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 159¾ bz. u G. dito Lit. B., 143 B. dito Prior. Oblig. 95½ B. dito Prior.-Oblig. 100¼ B. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 82½ B., 82 G. Oppeln-Tarnowitzer 75 bz. u. G. Kosel-Oderberger 59⅞ G. dito. Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Donnerstag 26. Mai. Des katholischen Festages wegen keine Börse

Frankfurt a. M., Donnerstag 26. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstig und fest bei lebhaften Umsätzen.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 105½. Ludwigshafen-Berbach 144¼. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 88⅝. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 94½. Wiener Wechsel 101⅞. Darmstädter Bankakt. 222½. Darmstädter Zettelbank 246. Meininger Kreditaktien 97. 3% Spanier 49½. 1% Spanier 45¼. Kurhessische Loose 56½. Badische Loose 53¼. 5% Metalliques 62. 4½% Metalliques 54¼. 1854r Loose 79. Oestr. National-Anlehen 67⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 189. Oestr. Bankantheile 800. Oestr. Kreditaktien 201. Oestr. Elisabethbahn 111¼. Rhein-Nahebahn 28. Hess. Ludwigsb. 124⅝. Neueste östr. Anl. 84½. 1864er Loose 98⅝. Böhmische Westbahn 68½. Finnländische Anleihe 88¼.

Hamburg, Donnerstag 26. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war fest, doch ruhig.

Schlußkurse. National-Anleihe 69. Oestr. Kreditaktien 84. Oestr. 1860er Loose 82⅞. 3% Spanier 46. 2½% Spanier 44. Mexikaner 42⅝. Vereinsbank 104¾. Norddeutsche Bank 106½. Rheinische Bahn 99. Nordbahn 64. Finnländ. Anleihe 86½. Diskonto 3¾ %.

London, Donnerstag 26. Mai, 12 Uhr Mittags. Die Bank von England hat den Diskonto auf 7 Prozent herabgesetzt.

Bei Abgang der Depesche wurden Konsols zu 90½ gehandelt.

Der Dampfer „City of Washington" ist aus Newyork mit 1,119,000 Dollars an Kontanten in Cork eingetroffen.

London, Donnerstag 26. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61½. Türkische Konsols 48⅝. — Wetter trübe, kühl.

Konsols 90⅝. 1% Spanier 45½. Mexikaner 44⅝. 5% Russen 87½. Neue Russen 86⅞. Sardinier 85½.

Paris, Donnerstag 26. Mai, 2 Uhr Nachmittags. Die Bank von Frankreich hat den Diskonto auf 6 Prozent herabgesetzt.

Paris, Donnerstag 26. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Die Geschäftsstockung dauerte trotz der Herabsetzung des Diskonto's Seitens der Banken von England und Frankreich auch heute fort. Die 3proz. eröffnete zu 66, 80, hob sich auf 66, 85 und schloß fest zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 90½ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 80. Italienische 5% Rente 69, 10. Italienische neueste Anl. —. 3% Spanier 49⅞. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 405, 00. Credit mobilier-Aktien 1157, 50. Lombard. Eisenbahnaktien 530, 00.

Amsterdam, Donnerstag 26. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Neueste Silberanleihe 71½.

5% Metalliques Lit. B. 79⅝. 5% Metalliques 59¼. 2½% Metalliques 30 1/16. 5% Oestr. Nat.-Anl. 65. 1% Spanier 45⅝. 3% Spanier 49¾. Holl. Integrale 63 1/16. Mexikaner 43. 5% Stieglitz de 1855 83¾. Petersburger Wechsel 1, 60. Wiener Wechsel 99.

— Regen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.